

Öffentliche ideologische Inkonsistenzen der NS-Europavorstellungen und Fiktionen handlungsfähiger „Freiwilliger“

„Fremdländische“ Waffen-SS-Angehörige in NS-
Zeitungen des Jahres 1943

Marius Oberberger
Ludwigs-Maximilians-Universität München

Einleitung

Nicht-deutsche Angehörige von Wehrmacht und Waffen-SS verdeutlichen die europäischen Dimensionen der NS-Herrschaft sowie die Spannungen zwischen dem rassistisch-ideologischen Überlegenheitsdenken und der Heterogenität der späten NS-Kampfverbände. Sie dienten nach 1945 revisionistischen Kreisen als vermeintliche und wissenschaftlich unhaltbare Legitimation einer faschistischen Europavorstellung, die den weltanschaulichen Charakter der Waffen-SS, ihre Verschränkung mit der Allgemeinen SS sowie Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit leugneten.¹

Wissenschaftliche Darstellungen wie von Stein² und Wegner³ traten dem entgegen, doch selbst in wissenschaftlichen Werken wurde die der NS-Propaganda entstammende Darstellung der Waffen-SS als militärische Elite übernommen, was mittlerweile

¹ Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd. „Die Geschichte der Waffen-SS. Forschungsschwerpunkte und Ausblicke“. In *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (=Krieg in der Geschichte, 74), 11–22. Paderborn: Brill Schöningh, 2014, hier: 11f. u. Bougarel, Xavier / Korb, Alexander / Petke, Stefan / Zaugg, Franziska. „Prosecution and trajectories after 1945.“ In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 284–330. Oxford: Oxford University Press, 2016, hier: 320f.

² Stein, George H. *Geschichte der Waffen-SS*. Düsseldorf: Droste, 1967.

³ Wegner, Bernd. *Hitlers politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933 – 1945. Studien zu Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite*. Paderborn: Brill Schöningh, 1982.

differenzierter dargestellt wird.⁴ In den vergangenen Jahren hat sich die Forschung, etwa im Sammelband von Böhler und Gerwarth⁵, zunehmend mit nicht-deutschen Waffen-SS-Angehörigen befasst. Diese europäische Dimension der Waffen-SS wurde und wird von rechtskonservativen bis rechtsradikalen Bewegungen europaweit bis heute instrumentalisiert.⁶

Da die meisten ‚Fremdländischen‘ Angehörige der Waffen-SS waren, werden die Ausländer in deutschen Verbänden zumeist als Teil des Forschungskontexts zur Waffen-SS behandelt. Wegners⁷ Darstellung der Waffen-SS von 1933 bis 1945 ist durch ihre analytische Schärfe weiter grundlegend für die Forschung zur Waffen-SS. Eine aktuelle Gesamtdarstellung zur Waffen-SS in den Kriegsjahren stammt von Leleu⁸ und ist aufgrund ihrer präzisen Aufschlüsselung verschiedener Phasen und Daten von großem Wert. Die Untersuchung schließt an Lehnhardts⁹ allgemeine Darstellung zur Waffen-SS in der NS-Propaganda an, präzisiert durch die abweichende Methodik die Befunde zu den ‚Fremdländischen‘, indem sie die Nennungen von Gruppen und Schlagworten einzeln erfasst, und ordnet die Ergebnisse in andere Kontexte ein. Diese Quellen bieten ein enormes Potential, um die NS-Perspektiven auf die ‚Fremdländischen‘ sowie deren öffentliche Wahrnehmung nachzuvollziehen sowie Spannungen und öffentliche Inkonsistenzen der nationalsozialistischen Weltanschauung aufzuzeigen, insbesondere hinsichtlich Europa- und Neuordnungsvorstellungen.

Dieser Beitrag stellt eine Untersuchung der NS-Berichterstattung über die ‚Fremdländischen‘ vor, basierend auf vier Zeitungen aus NS-Deutschland 1943.¹⁰ Er analysiert quantitativ mittels einer selbst erstellten Datenbank den Umfang der Berichterstattung, das Vorkommen unterschiedlicher ethnischer und nationaler Gruppen sowie thematischer Motive. Aufbauend auf die quantitative Analyse untersucht er qualitativ, welche Rolle die Propaganda den ‚Fremdländischen‘ in ihren jeweiligen Ländern zuschrieb und wie sie die

⁴ Lehnhardt, Jochen. *Die Waffen-SS. Geburt einer Legende* (=Krieg in der Geschichte, 100), Paderborn: Brill Schöningh, 2017, 494-542, v.a. 541f. Lehnhardt zeigt, wie die Darstellung der Waffen-SS als angebliche militärische Elite in frühen wissenschaftlichen Werken vor allem durch die Verwendung der Aussagen ehemaliger Waffen-SS-Angehöriger als Hauptquelle hergeleitet wurde.

⁵ Böhler, Jochen / Gerwarth, Robert (Hrsg.), *The Waffen-SS: A European History*, Oxford: Oxford University Press, 2016.

⁶ Hurd, Madeleine / Werther, Steffen. „Waffen-SS veterans and their sites of memory today.“ In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 331–356. Oxford: Oxford University Press, 2016.

⁷ Wegner, Bernd. *Hitlers politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933 – 1945. Studien zu Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite*. Paderborn: Brill Schöningh, 1982.

⁸ Leleu, Jean-Luc. *La Waffen-SS. Soldats politiques en guerre*. Paris: Perrin, 2007.

⁹ Lehnhardt 2017.

¹⁰ Im Nationalsozialismus wurden die Ausländer in deutschen Einheiten als ‚Fremdländische‘ und ‚nicht-germanische Fremdländische‘ als ‚Fremdvölkische‘ bezeichnet. Beide Begriffe sind unterschiedlich weltanschaulich aufgeladen, doch eine neutrale Umschreibung, etwa als ‚Nicht-Reichsdeutsche in deutschen Kampfverbänden‘, würden den Lesefluss so beeinträchtigen, dass der Begriff ‚Fremdländische‘ in dieser Arbeit mit der notwendigen Distanzierung durch Anführungszeichen verwendet wird, während ‚Fremdvölkische‘ zumeist umschrieben werden kann.

ideologische Inkonsistenz der NS-Europakonzepte in Bezug auf die ‚Fremdländischen‘ offenbarte.¹¹

Hierfür wurden das SS-Organ *Das Schwarze Korps*¹², die NS-gegründete Wochenzeitung *Das Reich*¹³, die nicht-nationalsozialistische Tageszeitung *Frankfurter Zeitung*¹⁴ sowie die Wehrmachtssillustrierte *Signal* im Zeitraum 1943 untersucht.¹⁵ *Das Schwarze Korps* ist in digitalisierter Form verfügbar, die anderen genannten Zeitungen als Mikrofilme. Verschlagwortungen der Zeitungen lagen nicht vor, weshalb jede Ausgabe händisch vollständig durchgesehen wurde. Darauf aufbauen wurden alle Text- und Bildbeiträge¹⁶ mit Nennung von ‚Fremdländischen‘ in eine relationale Datenbank eingepflegt, die quantitativ ausgewertet wurde und Basis für die inhaltliche Analyse war. Die Zugänglichkeit der erhobenen Daten und Reproduzierbarkeit der Ergebnisse wird durch einen passwortgeschützten, aber frei zugänglichen Datensatz gewährleistet.¹⁷ Das Vorgehen schlüsselt auf, wie unterschiedliche Gruppen der ‚Fremdländischen‘ dargestellt wurden, welche inhaltlichen Motive verwendet wurden und welche Unterschiede zwischen den Zeitungen bestanden.

Die Quellen repräsentieren ein größtmögliches Spektrum der nationalsozialistischen Presseandschaft und zeigen die Arten der öffentlichen Darstellungen und weltanschaulicher Interpretation der ‚Fremdländischen‘ auf, welche wiederum auf Konflikte innerhalb der polykratischen Strukturen der NS-Herrschaft hinweisen. Das Jahr 1943 ist als Untersuchungszeitraum besonders relevant, da in diesem Jahr die SS den Ausbau der Waffen-SS zu einem Massenheer betrieb, ihre Rekrutierungen im Ausland von Westeuropa und Skandinavien auf Osteuropa ausweitete und somit den Charakter der Waffen-SS wesentlich veränderte. Gleichzeitig wurde der Konflikt zwischen Wehrmacht und Waffen-SS immer deutlicher.

¹¹ Der Beitrag basiert auf der im Juli 2023 bei Prof. Kiran Klaus Patel an der LMU München angefertigten Bachelorarbeit des Verfassers. Für diese Ausgabe wurden zwei der sieben qualitativ untersuchten Teilaspekte herausgegriffen, der historische Kontext gekürzt und Darstellung sowie Interpretation der quantitativen Untersuchung zusammengefasst.

¹² IfZArch, MZ 7 / 8, *Das Schwarze Korps*, 1942 Jan – 1943 Aug u. IfZArch, MZ 7 / 9, *Das Schwarze Korps*, 1943 Sept – 1945 Mär.

¹³ IfZArch, MZ 235 / 3, *DAS REICH*, 1942,5.4-27.12 u. 1943,3.1.-26.12.

¹⁴ IfZArch, MZ 94 / 106, *FRANKFURTER ZEITUNG*, 1943,1.1-30.4 u. IfZArch, MZ 94 / 107, *FRANKFURTER ZEITUNG*, 1943, 1.5.-31.8.

¹⁵ UB UniBW M MIC/Z8452-3 *SIGNAL*. 1942, Sept. – Dez. 1943, Jan. – Dez.

¹⁶ Die Bildbeiträge sind vor allem in *Signal* ein wesentlicher Teil der Berichterstattung und daher in die Untersuchung einzubeziehen. Aufgrund der teils niedrigen Auflösung der im Archiv eingesehenen Mikrofilme kann allerdings kein Anspruch erhoben werden, alle Bilddarstellung umfänglich erfasst zu haben, wie es bei den Textbeiträgen der Fall ist. Wenn ein Bild durch Bildunterschrift zugeordnet und inhaltlich verschlagwortet werden konnte, ging es in die Untersuchung ein.

¹⁷ Die Website <https://www.studidh.gwi.uni-muenchen.de/ba-oberberger> bietet Zugang zum Datensatz der Arbeit. Damit können die in der Arbeit durchgeführten Abfragen überprüft und eigenständige Abfragen durchgeführt werden. Die Einpflegung der Daten in mysql erfolgte über einen php-myadmin-Server im DHV-Lab der IT-Gruppe Geisteswissenschaften der LMU München. Für die Abfrage der Daten wurde ein Zugang zur einleitend angegebenen nutzer:innenfreundlichen Website auf Basis von WordPress eingerichtet. Der zugrunde liegende Datensatz sowie einige Erläuterungen dazu sind in konsistenter Form über Open Data LMU zugänglich: <https://doi.org/10.5282/ubm/data.483>

Verschiedene ethnische bzw. nationale Gruppen von ‚Fremdländischen‘ sowie thematische Schwerpunkte wurden in den Zeitungen gemäß ihrer ideologischen Ausrichtung unterschiedlich repräsentiert. Die ‚Fremdländischen‘ wurden als gleichgestellter Bestandteil der deutschen Truppen sowie als transformatives Element im angeblichen Hinwendungsprozess der europäischen Gesellschaften zum Nationalsozialismus dargestellt. Die Berichterstattung schrieb ihnen Einfluss und Handlungsmöglichkeiten zu, welche bei genauer Betrachtung und Einordnung propagandistische Fiktion blieben. Ideologische Inkonsistenzen und Spannungen innerhalb der NS-Weltanschauung traten öffentlich hervor, etwa in den Fragen der Zugehörigkeit zu einem nationalsozialistischen Europa, des Umgangs mit Osteuropäern in den deutschen Einheiten sowie der Präsenz der offen rassistischen Konzepte wie ‚Germanentum‘ und ‚deutsches Blut‘.

Um die Sprache der NS-Propaganda einzuordnen und zugleich den Lesefluss zu gewährleisten, werden nationalsozialistische weltanschauliche Begriffe durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet, während direkte Zitate in doppelten Anführungszeichen stehen und Namen von Zeitungen sowie Militäreinheiten kursiv geschrieben sind. Historische Kontextualisierungen stehen in der Vergangenheitsform, die inhaltliche Analyse der Quellen im historischen Präsens, um Lesefluss und eine klare Unterscheidung zu gewährleisten.

Zuerst wird der historische Kontext (Entwicklung der Waffen-SS, NS-Presspolitik und Propagandakompanien der Wehrmacht und Waffen-SS, Überblick zu untersuchten Zeitungen) vorgestellt. Zu Beginn der quantitativen Analyse wird die relationale Datenbank detaillierter vorgestellt, und die Ergebnisse hinsichtlich des Umfangs der Berichterstattung und Häufigkeit der Nennung verschiedener Gruppen von ‚Fremdländischen‘ sowie Vorkommen thematischer Schlagwörter ausgeführt. Daran schließt eine qualitativ-hermeneutische Analyse an, welche die den ‚Fremdländischen‘ zugeschriebene Jugendlichkeit und Rolle in ihren Staaten sowie die Europapropaganda in den Zeitungen ins Zentrum stellt. Abschließend folgen eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie weiterführende Forschungsfragen.

Historischer Kontext

Expansion der Waffen-SS: Von ‚rassischer‘ Elite zum multiethnischen Kampfverband

Im Zweiten Weltkrieg kämpften zusätzlich zu den Armeen der Kriegsverbündeten Deutschlands über zwei Millionen ausländische Soldaten¹⁸ in den nationalsozialistischen Armeen

¹⁸ Die Arbeit verwendet genderneutrale Sprache in Zusammenhängen, wo erwiesenermaßen auch nicht-männlich gelesene Personen vorkamen, etwa unter den Journalist:innen in *Das Reich* und der *Frankfurter Zeitung*. Da Frauen in der SS höchstens im offiziell der SS nicht zugehörigen ‚SS-Gefolge‘ vertreten waren und nicht im SS-‚Orden‘ oder der Waffen-SS, wird zu den

auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Diese Ausländer sind zu unterscheiden zwischen Soldaten aus annektierten und ‚eingedeutschten‘ Gebieten (763.000 im Jahr 1944¹⁹) sowie den ‚Fremdländischen‘, welche in den deutschen Einheiten der Wehrmacht und Waffen-SS kämpften. Über eine halbe Million nicht-Reichsdeutsche kämpften zwischen 1939 und 1945 in der Waffen-SS, teils freiwillig, teils aufgrund unterschiedlicher Grade von Druck oder Zwang.²⁰

Die SS betrieb seit 1938 eine Militarisierung durch die Verbindung der SS-Verfügungstruppe und der *Totenkopf*-Standarte, stellte im September 1939 drei vollständige SS-Divisionen auf und fasste im Oktober 1939 unterschiedliche SS- und Polizeieinheiten als Waffen-SS zusammen.²¹ Obwohl Angehörige der Waffen-SS vor allem im späteren Kriegsverlauf oft keine ‚Ordensangehörigen‘ und damit nicht Teil der Allgemeinen SS waren, sind sie als „organische Einheit“²² zu verstehen, da sie etwa im Hinblick auf das KZ-System und Mordaktionen Erfahrungsaustausch und personelle Kontinuitäten aufwiesen.²³

In diesem Expansionsprozess betonte die SS immer deutlicher ihre weltanschauliche über ‚rassische‘ Besonderheit, um die Einbeziehung ‚rassisch‘ als ungeeignet eingestufte Menschen rechtfertigen zu können.²⁴ Die Einbindung von ‚Fremdländischen‘ in die Waffen-SS war eine logische Konsequenz des SS-Expansionsstrebens.²⁵ Dabei unterschied die SS zwischen den rekrutierten Gruppen, wie sich in der Benennung der SS-Divisionen ab Frühjahr 1944 zeigt: In *SS-Divisionen* waren alle Mitglieder ‚ordensfähig‘, *SS-Freiwilligendivisionen* umfassten nicht-‚ordensfähige‘ ‚Volksdeutsche‘ und Germanen‘,

‚Fremdländischen‘ oder der SS ausschließlich das generische Maskulinum verwendet. Genderneutrale Sprache würde mögliche nicht-binäre Geschlechtsidentitäten einbeziehen, aber den Charakter dieser Organisationen als personell und normativ männlich bis maskulinistisch geprägte Verbände unterschlagen, weshalb das generische Maskulinum in diesen Fällen die sachlich zutreffendste Beschreibung darstellt.

¹⁹ Müller, Rolf-Dieter. *An der Seite der Wehrmacht: Hitlers ausländische Helfer beim "Kreuzzug gegen den Bolschewismus" 1941-1945*. Berlin: Ch. Links Verlag, 2007, 244.

²⁰ Böhler, Jochen / Gerwarth, Robert. "Non-Germans in the Waffen-SS: An introduction." In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. dies, 1–15. Oxford: Oxford University Press, 2016, hier: 1.

²¹ Wegner 1982, 124–127 u. 263f. u. Rohrkamp, René. „Weltanschaulich gefestigte Kämpfer“. *Die Soldaten der Waffen-SS 1933 - 1945: Organisation, Personal, Sozialstrukturen* (=Krieg in der Geschichte, 61). Paderborn, München: Brill Schöningh, 2010, 267–270.

²² Hördler, Stefan. „KZ-System und Waffen-SS. Genese, Interdependenzen und Verbrechen.“ In *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (=Krieg in der Geschichte, 74), 80–98. Paderborn: Brill Schöningh, 2014, hier: 89.

²³ Hördler 2014, 80f., 89, 94 u. 98.

²⁴ Leleu, Jean-Luc. „Jenseits der Grenzen: Militärische, politische und ideologische Gründe für die Expansion der Waffen-SS.“ In *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (=Krieg in der Geschichte, 74), 25–41. Paderborn: Brill Schöningh, 2014, hier: 37–39.

²⁵ Leleu 2007, 61. Abweichend dazu z.B. Birn, Ruth B. „Die SS - Ideologie und Herrschaftsausübung. Zur Frage der Inkorporierung von "Fremdvölkischen".“ In *Die SS, Himmler und die Wewelsburg*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik (=Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg, 7), 60–75. Paderborn, München: Schöningh, 2009, hier: 74. Birn argumentiert, die Einbeziehung von ‚Fremdländischen‘ sei ausschließlich militärischen Erwägungen gefolgt, aber gemäß Himmlers fluiden ideologischen und praktischen Konzepten mit der SS-Ideologie vereinbar gewesen.

während nicht- ‚germanische‘ und nicht- ‚ordensfähige‘ ‚Fremdvölkische‘ in *Waffen-Divisionen der SS* organisiert waren. Weiterhin ermöglichte die Verzeichnung der ‚rassischen‘ Zugehörigkeit in einer SS-Kartei die Unterscheidung zwischen den verschiedenen Gruppen.²⁶ Die SS behielt hiermit ihre rassistischen Kriterien und den Anspruch als ‚Orden‘ bei, konnte aber grundsätzlich alle ethnischen Gruppen (mit Ausnahme von ‚Juden‘) aufnehmen,²⁷ indem sie die NS-Weltanschauung flexibel interpretierte und die jeweiligen Gruppen unterschiedlich einstuft.²⁸

Die SS rekrutierte bereits vor Kriegsbeginn ‚Germanen‘ außerhalb des Deutschen Reich, konnte aber bis zum Überfall auf die Sowjetunion nur etwa 3000 Personen auf diese Art rekrutieren. Ende 1941 kämpften etwa 12.000, Mitte 1943 27.000 und insgesamt 50.000 ‚germanische‘ Freiwillige in der Waffen-SS.²⁹ Sie stellte zuerst selbstständige Kontingente von Freiwilligen, sogenannte Legionen, die oft Mittel der unterschiedlichen faschistischen Bewegungen Nord- und Westeuropas waren, sowie die Division *Wiking* auf, bevor sie 1943 das ‚germanische‘ SS-Panzerkorps neu bildete.³⁰ Ende 1941 konnte die SS ihren durch hohe Verluste im Krieg gegen die Sowjetunion bedingten Personalbedarf mit reichsdeutschen und ‚germanischen‘ Freiwilligen nicht mehr füllen.³¹ So öffnete sie Anfang 1942 den freiwilligen Eintritt in die SS auch anderen Europäern, etwa Franzosen, Spaniern sowie manchen Gruppen aus dem Balkan und Baltikum.³² Nach der Niederlage bei Stalingrad im Januar 1943 begann die SS die Aufstellung explizit ‚fremdvölkischer‘, nicht- ‚germanischer‘ Einheiten. Von den bei Kriegsende 38 Waffen-SS-Divisionen erreichten viele keine Divisionsstärke.³³

Die massiven Rekrutierungen unter nicht- ‚germanischen‘ Osteuropäern und ‚Volksdeutschen‘ (etwa 150.000 ‚Volksdeutsche‘ bei Kriegsende³⁴) veränderten die Mitgliederzahl

²⁶ Leleu 2014, 36f. u. Wegner 1982, 315.

²⁷ Birn 2009, 63 u. Bubyas, Arūnas / Kott, Matthew / Kraft, Ülle. „The Baltic States. Auxiliaries and Waffen-SS soldiers from Estonia, Latvia, and Lithuania.“ In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 120–164. Oxford: Oxford University Press, 2016, hier: 162f.

²⁸ Kuppel, Daniel. *„Das Echo unserer Taten“. Die Praxis der weltanschaulichen Erziehung in der SS*, Paderborn: Brill Schöningh, 2019, 208.

²⁹ Wegner, Bernd. „Auf dem Wege zur pangermanischen Armee. Dokumente zur Entstehungsgeschichte des III. („germanischen“) SS-Panzerkorps.“ In *Militär-geschichtliche Mitteilungen* 28, 2 (1980): 101–136, hier: 101–103.

³⁰ Wegner 1982, 313 u. 316f.

³¹ Rohrkamp 2010, 373 u. 521. Looch, Hans-Dietrich. „Zur „Großgermanischen Politik“ des Dritten Reiches.“ *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 8, 1 (1960): 37–63, hier: 56. Looch sieht diese Ausweitung der Rekrutierungsbasis ausschließlich als pragmatische Überlegung der SS, welche im Nachhinein ‚rassenideologisch‘ begründet wurde, was allerdings Himmlers Ansätze vor 1939, ‚Germanen‘ zu rekrutieren, nicht einbezieht.

³² Böhler 2016, 11.

³³ Zaugg 2021, 36 u. 41f. Für eine Auflistung der 38 Divisionen der Waffen-SS siehe z.B. Rohrkamp 2010, 625f.

³⁴ Casagrande, Thomas / Schvarc, Michael / Spannenberger, Norbert / Trașcă, Ottmar. „The Volksdeutsche: A case study from south-eastern Europe.“ In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 209–251. Oxford: Oxford University Press, 2016, hier: 209 u. Leleu 2007, 1096f.

und -zusammensetzung der Waffen-SS deutlich: War die Zahl in der Phase von ausschließlich ‚germanischen‘ Rekrutierungen von Juli 1940 bis Ende 1941 von etwa 105.000 auf 171.000 moderat gewachsen, stieg die Zahl, als bereits ‚Volksdeutsche‘ gezielt rekrutiert wurden, auf etwa 247.000 Ende 1942 und durch die Massenrekrutierungen osteuropäischer ‚Fremdländischer‘ auf 494.000 im Juni 1944 und 829.000 im März 1945.³⁵ Währenddessen schwankte die Anzahl der ‚ordensfähigen‘ Mitglieder der Allgemeinen SS leicht zwischen 254.000 und 271.000³⁶, was die Entkopplung der Mitgliederentwicklung von Waffen-SS und SS-‚Orden‘ zeigt.

NS-Presspolitik und Propagandakompanien der Wehrmacht und SS

Die NS-Presspolitik zielte auf die "Monopolisierung und totalitäre Beherrschung der öffentlichen Kommunikation"³⁷ und wandte Lenkungsmaßnahmen durch Institutionen, personelle, inhaltliche und ökonomische Steuerung an.³⁸ Das RMVP erließ insgesamt 80-100.000 Presseanweisungen, die vorschrieben, wie Themen behandelt werden sollten, teils als impliziter Befehl in Form von ‚Anregungen‘, teils als direkte Vorschrift in Form von ‚Sprachregelungen. Dies ließ Freiräume in der Ausgestaltung und erzeugte zugleich Widersprüchlichkeiten.³⁹ Die immer gleichförmigere Berichterstattung weckte innerhalb des NS-Regimes Unmut, da die Presse so kaum das Ansehen des Regimes stärken konnte.⁴⁰ Goebbels vertrat den nicht einzulösenden Anspruch totaler Kontrolle und gleichzeitig scheinbarer Vielfalt in der Presse, weshalb er z.B. die Neugründung von *Das Reich* unterstützte.⁴¹

Sowohl Wehrmacht als auch Waffen-SS betrieben eigene Propaganda durch die Wehrmachts- bzw. SS-Propagandakompanien, in welchen professionelle Journalisten eingezogen, als militärische Einheit organisiert wurden und Berichte, Fotografien, Filme und Kriegsgemälde vom Frontgeschehen schufen.⁴² Das RMVP übte Druck auf die Zeitungen aus, dieses Propagandamaterial zu verwenden. Die Zeitungsredaktionen konnten

³⁵ Leleu 2007, 1087. Zu Diskussionen um abweichende Zahlen, welche bis zu 1,15 Mio. Waffen-SS-Angehörige annehmen, vgl. Zaugg 2021, 42, Fußnote 50.

³⁶ Leleu 2007, 1128.

³⁷ Frei, Norbert / Schmitz, Johannes (Hrsg.). Journalismus im Dritten Reich, 4. Aufl., unveränd. Nachdr. [1989]. München: CH Beck, 2011, 23.

³⁸ Stöber, Rudolf. „Presse im Nationalsozialismus.“ In *Medien im Nationalsozialismus*, hrsg. v. Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke, 275–294, Paderborn: Brill Schöningh, 2010, hier: 281. Für eine Aufschlüsselung der verschiedenen Maßnahmen der NS-Presselenkung siehe Schaubild ebd.

³⁹ Stöber 2010, 282f. u. Frei / Schmitz 2011, 30-34.

⁴⁰ Stöber 2011, 290f. u. Hale, Oron J. *Presse in der Zwangsjacke. 1933 – 1945*. Düsseldorf: Droste, 1965, 252f.

⁴¹ Abel, Karl-Dietrich. *Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie zur Geschichte der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit* (=Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, 2). Berlin: Colloquium-Verlag, 1968, 74 u. Lehnhardt 2017, 86.

⁴² Lehnhardt 2017, 91 u. 94f. u. Uziel, Daniel. *The propaganda warriors: The Wehrmacht and the consolidation of the German home front*. Oxford: Peter Lang, 2008, 90f.

selbst entscheiden, welche Propagandamittel sie abdruckten.⁴³ Die SS-Propagandakompanien wurden unter Gunter d'Alquen, dem Chefredakteur des *Schwarzen Korps*, ab 1940 als Reaktion auf die umfassende Propaganda der rivalisierenden Wehrmacht ausgebaut⁴⁴ und erlangte schon bald eine Überrepräsentation in den Zeitungen.⁴⁵

Die untersuchten Zeitungen

Die Wochenzeitung *Das Schwarze Korps* mit dem Untertitel *Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP – Organ der Reichsführung SS* wurde 1935 auf Geheiß Heinrich Himmlers gegründet, und war 1943 mit einer Auflage von etwa 750.000 die zweitmeistverkaufte Wochenzeitung in NS-Deutschland.⁴⁶ Hauptschriftleiter war Gunter d'Alquen (1910 geboren, 1927 Eintritt in NSDAP, 1931 in SS und als Journalist beim ‚Völkischen Beobachter‘ tätig, 1937 SS-Standartenführer), der den Anspruch vertrat, eine besonders radikale Form des Nationalsozialismus voranzubringen, kämpferische Impulse zu setzen und in Loyalität zum NS und Hitler ein gewissen nonkonformistischem Auftreten zu pflegen.⁴⁷ Er verfügte über zahlreiche politische Kontakte und damit über persönlichen Einfluss sowie einen privilegierten Informationszugang.⁴⁸ Da d'Alquen 1940 die SS-Propagandakompanien aufbaute, übernahm sein Stellvertreter Rudolf aus den Ruthen (1931/32 Eintritt in NSDAP und SA, 1935 SS) faktisch die Schriftleitung des *Schwarzen Korps*.⁴⁹

Es unterschied sich von vielen der in der NS-Presselenkung gleichförmigen Zeitungen dadurch, dass es als NS-loyale, revolutionäre Institution mit Funktion einer Beschwerdestelle bei Missständen wahrgenommen wurde.⁵⁰ Es erschien als *Organ der Reichsführung SS* und vermittelte bei allen SS-internen ideologischen Unterschieden öffentlich eine zentrale SS-Perspektive. Über den anfänglichen Anspruch als SS-internes Magazin hinaus erreichte es durch Werbeaktionen von SS-Angehörigen und Aushänge in öffentlichen Schaukästen eine breite Leser:innenschaft und wurde bei SS-Rekrutierungen sowie zur weltanschaulichen Indoktrination eingesetzt.⁵¹ Mögliche unterschiedliche Berichterstattungsweisen innerhalb des *Schwarzen Korps* könnten auf SS-interne Diskurse und Inkonsistenzen schließen lassen.

⁴³ Lehnhardt 2017, 105-107.

⁴⁴ Lehnhardt 2017, 115f. u. Augustinovic, Werner / Moll, Martin, Gunter d'Alquen. „Propagandist des SS-Staates.“ In *Die SS: Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe*, hrsg. v. Smelser, Ronald / Syring, Enrico 2., durchges. und akt. Aufl., 100-118. Paderborn: Schöningh, 2003, hier: 107f.

⁴⁵ Lehnhardt 2017, 222f. u. 227-230.

⁴⁶ Zeck, Mario. *Das Schwarze Korps: Geschichte und Gestalt des Organs der Reichsführung SS* (=Medien in Forschung und Unterricht: Serie A, 51), Tübingen: De Gruyter, 2002, 69f. u. Combs, William L. *The voice of the SS. A history of the SS journal "Das Schwarze Korps"* (=American university studies, 91). New York [Dissertation]: 1986, 22f.

⁴⁷ Zeck 2002, 105f.

⁴⁸ Lehnhardt 2017, 162f.

⁴⁹ Augustinovic / Moll 2003, 107f. u. Zeck 2002, 69f.

⁵⁰ Augustinovic / Moll 2003, 104f.

⁵¹ Zeck, 2002, 96f. u. 103 u. Lehnhardt 2017, 252f.

Das Reich, im Mai 1940 auf Initiative Goebbels‘ gegründet, war mit einer Auflage von über 1,4 Millionen (davon etwa 250.000 im Ausland verkauft) im Jahr 1943 die meistvertriebene Wochenzeitung im NS.⁵² Es sollte durch die publizistisch niveauvolle Behandlung aktueller Fragen, v.a. in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, die nationalsozialistische Weltanschauung im In- und Ausland vertreten und die Presselandschaft in Abwechslung zu den gleichförmigen parteinahen Zeitungen beleben.⁵³ Die Mitarbeiter:innen kamen größtenteils aus der bürgerlichen, nicht-nationalsozialistischen Presse, bei der Auswahl war Kompetenz wichtiger als Parteizugehörigkeit.⁵⁴ Bis Februar 1943 war der Deutschnationalist Eugen Mündler (geb. 1889) Hauptschriftleiter, gefolgt von Rudolf Sparing (geb. 1904, 1937 Eintritt in die NSDAP), welcher nach Konflikten der Zeitung mit dem RMVP eine schärfere propagandistische Linie veranlassen sollte.⁵⁵ Da *Das Reich* in seiner Sonderstellung innerhalb der NS-Presse mehr Freiräume genoss als andere Zeitungen, kann es heterogene NS-Konzeptionen aufzeigen.

Die Tageszeitung *Frankfurter Zeitung* erschien seit 1856 und genoss auch im Ausland hohes Ansehen.⁵⁶ Sie war das letzte Überbleibsel einer demokratischen, liberalen, bürgerlichen Zeitungstradition mit überregionalem Anspruch.⁵⁷ Seit der Machtübernahme agitierte die NS-Führung gegen die *Frankfurter Zeitung*, entschied sich aber mit Rücksicht auf das Ansehen der Zeitung im Ausland und um den Anschein von Pluralität in der Presse zu wahren, vorerst gegen eine Schließung.⁵⁸ Die Auflage von 90.000 im Jahr 1939 stieg bis 1943 auf 200.000.⁵⁹ Sie verwendete eine ruhige Sprache, die sich von den NS-Parolen deutlich unterschied, NS-ideologisierte Begriffe vermied und indirekte Rede verwendete, wenn die Zeitung zum Abdruck von NS-Verlautbarungen gedrängt war.⁶⁰ Die letzte Ausgabe der *Frankfurter Zeitung* erschien am 31. August 1943, nachdem das RMVP die Schließung der Zeitung Mitte August 1943 angeordnet hatte.⁶¹ Die *Frankfurter Zeitung* als nicht-

⁵² Martens, Erika. *Zum Beispiel Das Reich. Zur Phänomenologie der Presse im totalitären Regime*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1972, 49f. u. 215.

⁵³ Plank, Victoria. „Die Wochenzeitung Das Reich. Offenbarungseid oder Herrschaftsinstrument?“ In *Medien im Nationalsozialismus*, hrsg. v. Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke, 309–328. Paderborn: Brill Schöningh, 2010, 312f., Martens 1972, 45f., Abel 1967, 74–77, Frei / Schmitz 2011, 109f. u. Müller, Hans Dieter. *Facsimile-Querschnitt durch Das Reich* (=Facsimile-Querschnitte durch alte Zeitungen und Zeitschriften, 4), München: Scherz, 1964, 9f.

⁵⁴ Martens 1972, 43 u. 54–57 u. Frei / Schmitz 2011, 110.

⁵⁵ Martens 1972, 65 u. 74 u. Müller 1964, 11. So wurde *Das Reich* häufiger als andere Zeitungen vom RMVP gerügt, vgl. Frei / Schmitz 2011, 113f.

⁵⁶ Werber, Rudolf. *Die "Frankfurter Zeitung" und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus*. Bonn [Dissertation], 1964, 23f. u. Martens 1972, 38f.

⁵⁷ Frei / Schmitz 2011, 39.

⁵⁸ Gillessen, Günther. „Die Frankfurter Zeitung im Dritten Reich.“ In *Medien im Nationalsozialismus*, hrsg. v. Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke, 295–308. Paderborn: Brill Schöningh, 2010, hier: 299 u. 306; Lehnhardt 245 u. Frei / Schmitz 39 u. 49.

⁵⁹ Lehnhardt 2017, 247.

⁶⁰ Gillessen 2010, 303. Gillessen führt einige Artikel von Dolf Sternberger als Beispiele an, wie Beiträge der *Frankfurter Zeitung* für Lesende klar als Kritik am Nationalsozialismus zu verstehen gewesen seien, vgl. Gillessen 2010, 295–299.

⁶¹ Lynar, Ingrid Gräfin, *Facsimile-Querschnitt durch die Frankfurter Zeitung* (=Facsimile-Querschnitte durch alte Zeitungen und Zeitschriften, 3). Bern u. München: Scherz, 1964, 26.

nationalsozialistische Zeitung ergänzt somit das möglichst breite Spektrum der deutschen Presse im Jahr 1943.

Signal war während des Zweiten Weltkriegs mit einer Auflage von 2,5 Millionen Mitte 1943 die europaweit am weitesten verbreitete Zeitschrift, verantwortet von der Abteilung Wehrmachtspropaganda im Führungsstab der Wehrmacht. Sie erschien zweimal monatlich in bis zu 25 Sprachen, quasi im gesamten deutsch besetzten, verbündeten oder neutralen Kontinentaleuropa sowie in außereuropäischen Staaten.⁶² Die fremdsprachigen Ausgaben wurden auf Basis der deutschen Fassung erstellt, wobei Fehler in Übersetzungen wiederholt vorkamen.⁶³ Die aufwändige Konzeption mit Farbdrucken, Verfügbarkeit von technisch hochwertigen Beiträgen der Wehrmachts-Propagandakompanien, Verbindung von Kriegsberichten und erbaulichen Themen sowie der verhältnismäßig geringe Preis trugen zum enormen Absatz bei und erreichte auch ein politisch weniger interessiertes Publikum.⁶⁴ Während des Untersuchungszeitraums 1943 war der erfahrene Redaktionsleiter Wilhelm Reetz (geb. 1887, 1933 Eintritt in NSDAP) Hauptschriftleiter. Besonders einflussreich unter den Redakteuren war Giselher Wirsing (1907 geboren, seit 1932 in Verbindung zur SS, 1938 Beitritt SS, 1940 Eintritt in NSDAP).⁶⁵ *Signal* erweitert die Quellenbasis⁶⁶ um eine Publikation, die explizit von der Wehrmacht herausgegeben wurde sowie um den Referenzraum außerhalb des Deutschen Reichs. Eine ausgedehnte Europapropaganda bezogen auf Ausländer in deutschen Verbänden ist gerade hier zu erwarten.

Quantitative Analyse

Methodik der relationalen Datenbasis

Für die Untersuchung wurden Rahmendaten zu jedem einzelnen einschlägigen Beitrag erfasst und ausgewertet, welche Kampfverbände und Gruppen („Nationalitäten“) in jedem einzelnen Artikel genannt wurden. Außerdem wurden die Beiträge nach thematischen Schwerpunkten verschlagwortet, wofür zuerst Begriffe bzw. Kategorien gebildet werden mussten. Hierfür wurden in einem ersten Durchgang die einschlägigen Beiträge (Artikel, die „Fremdländische“ erwähnen) zusammengefasst und in den 104 Kurzzusammenfassungen inhaltliche Schwerpunkte betrachtet, aus denen die finalen Schlagworte gebildet

⁶² Dollinger, Hans (Hrsg). *Facsimile-Querschnitt durch Signal* (=Facsimile-Querschnitte durch alte Zeitungen und Zeitschriften, 14). München: Scherz, 1969, hier: 5 u. 12 u. Rutz, Rainer. *Signal. Eine deutsche Auslandsillustrierte als Propagandainstrument im Zweiten Weltkrieg*. Essen: Klartext Verlag, 2007, 64, 73f. u. 95.

⁶³ Rutz 2007, 68f.

⁶⁴ Dollinger 1969, 8 u. 12.

⁶⁵ Rutz 2007, 133f. u. 138f.

⁶⁶ Lehnhardt 2017 wählt eine Stichprobe aus sechs Zeitungen, in denen *Signal* nicht vorkommt. Da sich in der Untersuchung deutliche Unterschiede zwischen *Signal* und anderen Zeitungen zeigten, hat sich die Einbeziehung von *Signal* als sehr erkenntnisfördernd erwiesen.

wurden. Die weitere quantitative und qualitative Analyse hat die Relevanz und den Erkenntniswert dieser Schlagworte bestätigt.

Die Daten wurden in einer relationalen Datenbank mittels MySQL eingepflegt:⁶⁷ Eine Tabelle mit Rahmendaten zu Artikeln (ID des Beitrags, Zeitung, Datum, Quartal, Seite, Titel, Verfasser, Umfang, Herkunft des Artikels, Artikeltyp, Inhaltsbeschreibung, Kommentar), drei inhaltliche Tabellen zu Kampfverbänden, Gruppen/‘Nationalitäten‘ und Schlagwörtern sowie drei relationale Tabellen, welche die drei inhaltlichen Tabellen mit der Artikel-Tabelle verbinden, was sieben ineinander verschränkte Tabellen ergibt (siehe Abbildung 1). Die Abfragen in der Datenbank ermöglichen die quantitative Analyse der Berichterstattung, welche wiederum Basis und Struktur für die qualitative Analyse darstellt. Der Datensatz kann als CSV-Datei jederzeit in einer anderen Umgebung verwendet werden.

Abbildung 1: Schema der verwendeten Datenbank mit Verbindungen der Tabellen



⁶⁷ Dieses Vorgehen erscheint zuerst komplexer als die Einpflegung jedes Artikels in eine einzelne Tabelle. Dafür ermöglicht sie eine konsistente Aufteilung der erfassten Inhalte auf Tabellen und ist bei der Einpflegung von Daten weniger fehleranfällig sowie auf sehr große Datenmengen skalierbar. Vor allem ermöglicht sie die Durchsuchbarkeit und somit quantitative Auswertung der Daten über eine bloße Zählung von Begriffen hinaus. Es können Verschränkungen analysiert werden, etwa wie viele Artikel einer bestimmten Zeitung zwei Schlagworte in Verbindung zueinander brachten oder welche Schlagworte wie häufig mit welchen Gruppen verbunden sind. Außerdem können im Arbeitsprozess flexibel neu aufgetretenen Gruppen oder Kampfverbände sowie während der Auswertung gebildete thematische Schlagwörter ergänzt werden.

Umfang der Berichterstattung über ‚Fremdländische‘

Die Untersuchung umfasst 52 Ausgaben von *Das Reich* mit je 16 Seiten, von denen 4 politische bzw. wirtschaftliche Inhalte haben. Dabei wurden 10 Artikel als einschlägig erfasst, 5 davon mit Umfang unter einer Spalte. Aus 140 erfassten Ausgaben der *Frankfurter Zeitung* von den 75 Tagen der Stichprobe, je mit 4 oder 6 Seiten haben sich 12 Beiträge als einschlägig herausgestellt. 10 davon sind kleiner als eine Spalte und 6 dieser Artikel wiederum kleiner als eine halbe Spalte. Somit ist in Anbetracht der etwa 200 potenziell einschlägigen Seiten in *Das Reich* und etwa 400 potenziell einschlägigen Seiten in der *Frankfurter Zeitung* der quantitative Umfang der Berichterstattung über ‚Fremdländische‘ sehr gering. Da die Berichte der *Frankfurter Zeitung* im Unterschied zu den *Das Reich*-Artikeln von weniger argumentativer Tiefe und somit geringer Relevanz für die qualitative Untersuchung sind, wurde die Stichprobe für die *Frankfurter Zeitung* bei 10 Wochen belassen, Januar und August 1943 sowie zwei Wochen im März 1943.⁶⁸

Davon abweichend thematisieren *Signal* und *Das Schwarze Korps* die ‚Fremdländischen‘ sehr umfassend. 26 Ausgaben von *Signal* zu je 40 Seiten, von denen etwa zwei Drittel jeder Ausgabe potenziell relevante Beiträge enthalten und somit etwa 700 auszuwertende Seiten ergeben, beinhalten 38 einschlägige Beiträge. Entsprechend des Charakters von *Signal* als Illustrierte sind 23 dieser 38 Beiträge Bildstrecken. Allein 13 Beiträge stammen aus einer Sonderausgabe im Dezember 1943 (Nr. 24), welche ausschließlich Ausländer in deutschen Verbänden behandelt. Die 52 erfassten Ausgaben von *Das Schwarze Korps* beinhalten 44 einschlägige Beiträge in etwa 400 Seiten. Relevante Artikel kommen gehäuft in der zweiseitigen Rubrik ‚Für die Waffen-SS‘ vor,⁶⁹ sind aber über alle Bestandteile und Rubriken der Ausgaben verteilt. Insgesamt fanden sich in ca. 1.700 betrachteten Zeitungsseiten 104 einschlägige Beiträge.

Häufigkeit der Nennung unterschiedlicher Gruppen

Jede explizite Nennung einer nicht-reichsdeutschen Gruppe als Angehörige deutscher Kampfverbände wurde in der Datenbank in einer Tabelle ‚Nationalitäten‘ mit insgesamt 38 Gruppen eingetragen.⁷⁰

⁶⁸ Im März 1943 war eine intensive Berichterstattung über die Waffen-SS angesichts ihres Anteils an der Wiedereroberung Charkiw zu erwarten.

⁶⁹ Aus diesem Grund entscheidet sich Lehnhardt dafür, ausschließlich diese Rubrik zu untersuchen, während diese Arbeit die gesamte Zeitung betrachtet, vgl. Lehnhardt 2017, 23.

⁷⁰ Daraus ergibt sich die methodische Schwierigkeit, dass bereits die Nennung einer Gruppe mit einem Wort in die Zählung eingeht und manche Beiträge, insbesondere Bilderserien und Artikel mit Aufzählungen, für bis zu einem Dutzend Gruppen zur Zählung beitragen, während der gleiche Beitrag mit dem Fokus auf eine Gruppe nur einmal in die Zählung eingeht. Somit lässt die Erfassung die Gewichtung der Beschreibung einer Gruppe aus. Diese Verzerrung könnte nur durch eine Untergliederung der Nennung einer Gruppe mit einem mehrstufigen System von Haupt- und Nebenthema behoben werden. Konsequenterweise müsste dieser Wert wiederum mit dem Umfang des Beitrags verrechnet werden, um eine präzise Intensität der Berichterstattung pro Beitrag

Tabelle 2: Nennung einzelner Gruppen in den verschiedenen Zeitungen

Gruppen	Gesamt- nennungen	<i>Das Reich</i> (10 Art)	<i>Frankfurter Zeitung</i> (12 Art)	<i>Signal</i> (38 Art)	<i>Das Schwarze Korps</i> (44 Art)
Armenier	1			1	
Aserbajdschaner	1			1	
Balten	1			1	
Belgier	1				1
Bessarabier	1	1			
Dänen	17	3		1	13
Esten	8	3	1	2	2
Finnen	4	1			3
Flamen	17	4	2	1	10
Flandern	4	1			3
Franzosen	8	1		3	4
Galizier	4	1	1	1	1
Georgier	3			3	
Holländer	4	1			3
Inder	3	1		1	1
Isländer	1				1
Karelier	1			1	
Kaukasier	5			4	1
Kosaken	14	3	1	9	1
Kroaten	3			2	1
Letten	7	1		2	4
Litauer	3	1		1	1
Muslime	3			1	2
Niederländer	19	3	1	2	13
Norweger	19	4		3	12
Rumänen	1	1			
Russen	12	1		10	1
Schweden	3	2			1
Schweizer	4	2			2

und Gruppe zu errechnen. Dies wäre überaus aufwändig, weshalb die Benennung solcher Verzerrungseffekte hier ausreichen muss.

Spanier	7		1	5	1
Tataren	8	1		6	1
Turkestaner	6	1		5	
Turkmenen	2	1			1
Ukrainer	8	1	1	4	2
unspezifisch 'Germanen'	10		2		8
unspezifisch Osteuropäer	11		2	8	1
'Volksdeutsche'	15	2	2		11
Wallonen	8		2	1	5
Weißruthenen	3	1		1	1
Gesamt	250	42	16	80	112

Auf Gruppen, welche von den Nationalsozialisten als ‚Germanen‘ eingestuft wurden (Belgier⁷¹, Dänen, Finnen, Flamen, Flandern, Holländer, Isländer, Niederländer, Norweger, Schweden, Schweizer, unspezifisch ‚Germanen‘) entfallen 103 Nennungen. Lediglich eine von zehn Nennungen ‚Fremdländischer‘ ist in *Signal* auf ‚Germanen‘ bezogen, während 70 von 112 Nennungen im *Schwarzen Korps* auf ‚Germanen‘ entfallen. *Das Reich* verwendet jede zweite seiner 42 Nennungen auf ‚Germanen‘, die *Frankfurter Zeitung* 5 von 16, also etwa ein Drittel. Die Vermutung, dass *Das Schwarze Korps* als SS-Propagandaorgan einen besonderen Fokus auf in der SS-Weltanschauung geschätzte Gruppen legte, lässt sich somit empirisch untermauern. *Signal* berücksichtigte die ‚Germanen‘ recht wenig, vermutlich um SS-Ideologie nicht weiterzubreiten und keine unterschiedliche Bewertung verschiedener ‚fremdländischer‘ Gruppen zu implizieren.

Die osteuropäischen Gruppen mit Ausnahme des Baltikums wurden insgesamt 83-mal genannt. Hier ergibt sich praktisch das entgegengesetzte Bild zu den ‚Germanen‘: *Signal* verwendet fast 68% (54 von 80⁷²) seiner Nennungen auf diese Gruppen, im *Schwarzen Korps* sind es unter 10% (11 von 112), *Das Reich* (12 von 44) und die *Frankfurter Zeitung*

⁷¹ Belgien stellt einen Sonderfall da, da seine flämische Bevölkerungsgruppe als ‚germanisch‘ eingestuft wurde, aber nicht der wallonische Bevölkerungsteil, welche als französischsprachige ‚Romanen‘ betrachtet wurden. Es gab bereits 1940 Konzepte, die eine ‚rassische‘ Veränderungsmöglichkeit der Wallonen annahmen, und die enorme Kollaborationsbereitschaft der wallonischen Rexisten unter Léon Degrelle trug zu einer Aufwertung der Wallonen durch die SS bei. Mit der Überführung der Wallonischen Legion aus der Wehrmacht in die Waffen-SS im Juni 1943 als SS-Sturmbrigade Wallonien wurde den Wallonen offiziell ein Status als ‚Germanen‘ zugesprochen, vgl. Grunert, Robert. *Der Europagedanke westeuropäischer faschistischer Bewegungen 1940–1945*. Paderborn u.a. 2012, 161f. u. 206. In der Zählung wurden die Wallonen als ‚nicht-germanische‘ Gruppe verzeichnet, anders als Flamen und Belgier.

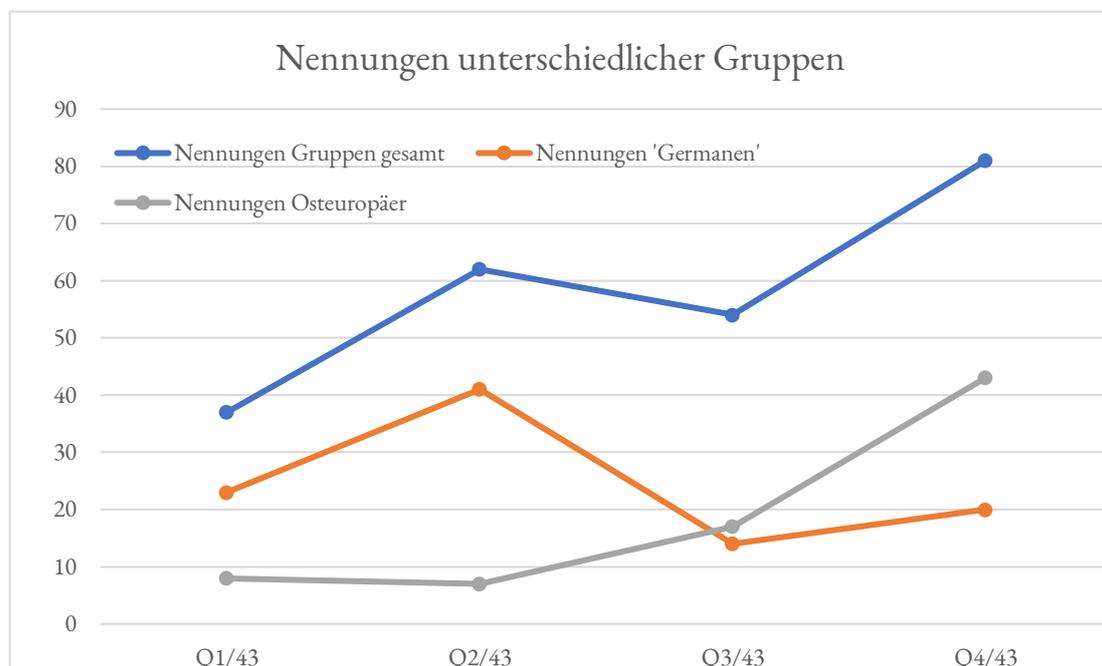
⁷² Diese Betrachtung wird verstärkt durch Nr. 24 aus dem Dezember 1943, welches ausschließlich über die ‚Fremdländischen‘ aus Osteuropa berichtet und allein 13 einschlägige Beiträge liefert, also etwa ein Viertel des Samples für *Signal*. Doch auch ohne dieses Sonderheft bliebe ein klarer Trend.

(5 von 16) liegen je bei einem Drittel bis einem Viertel. Die Auswertung legt nahe, dass *Das Schwarze Korps* gemäß seiner rassistisch-ideologischen Konzepte ‚Germanen‘ sowie ‚Volksdeutschen‘ gegenüber den anderen ausländischen Gruppen hervorhob und ideologisch Spannungen zu verdecken versuchte, indem es nicht über als ‚rassisch minderwertig‘ eingestufte Gruppen in der Waffen-SS berichtete. Währenddessen versuchte *Signal* durch Instrumentalisierung der Rekruten aus Gebieten der Sowjetunion eine andere Form von antibolschewistischem und ‚Europa‘-Narrativ zu konstruieren und die NS-Herrschaft zu verharmlosen. *Signal* hatte vor der eigenen Leser:innenschaft weniger Vertrautheit mit NS-Ideologie zu erwarten und somit weniger Anlass, ideologische Inkonsistenz zu verschweigen, als *Das Schwarze Korps*. *Das Reich* bevorzugte ‚Germanen‘ gegenüber anderen Gruppen, vermutlich passend zu einer dominierenden NS-weltanschaulichen Position.

Baltische Soldaten kommen hingegen über die Zeitungen gleichmäßiger verteilt vor, doch auffällig häufiger im *Schwarzen Korps*. Die Bevölkerung der baltischen Staaten galt innerhalb der rassistischen Konzeption der SS zu großen Teilen als fähig zur ‚Germanisierung‘ durch den gemeinsamen Kampf mit den Deutschen,⁷³ was ein möglicher Grund für die starke Repräsentation sein könnte. Eine weitere Sonderrolle nehmen die ‚Volksdeutschen‘ ein, auf die 15 Nennungen, 11 davon im *Schwarzen Korps*, entfallen.

Aufgeschlüsselt nach NS-ideologischer Einordnung der Gruppen ergibt sich ein klarer Trend im Zeitverlauf: Die Nennung ‚germanischer‘ Gruppen stieg von 23 auf 41 an und fiel dann auf 14 und 20 ab, was einen thematischen Schwerpunkt im zweiten Quartal 1943 andeutet. Osteuropäische Gruppen, die klar der Sowjetunion zugerechnet werden können, wurden im ersten Quartal 8-mal genannt, dann 7-mal, im dritten Quartal 17-mal und im vierten Quartal schließlich 43-mal. Dies ist maßgeblich durch das Sonderheft 24/1943 von *Signal* bedingt, doch zeigt ab dem dritten Quartal eine deutliche Steigerung der Berichterstattung über Osteuropäer.

Diagramm 2: Nennung der Gruppen in *Das Reich*, *Signal* und *Schwarzem Korps* im Zeitverlauf



Vorkommen thematischer Schlagwörter

Jeder Beitrag wurde auf Vorkommen aller elf Schlagwörter untersucht und dabei zwischen Nicht-Nennung, Vorkommen als Nebenthema (beispielweise die bloße Erwähnung oder randständige Behandlung eines Begriffs) sowie Vorkommen als Hauptthema (beispielweise ausgedehnte Ausführungen zu dem Thema oder sehr klare Hervorhebung) unterschieden.⁷⁴ In den 104 erfassten Beiträgen wurden 380 vorkommende Schlagwörter verzeichnet.

Tabelle 3: Vorkommen der Schlagwörter in den Zeitungen

Schlagwort	gesamt	Haupt- und Nebenthema	<i>Das Reich</i> (10 Art)	<i>Frankfurter Zeitung</i> (12 Art)	<i>Signal</i> (38 Art)	<i>Das Schwarze Korps</i> (44 Art)
Jugend	18	1-17	0-3	0-2	1-2	0-10
Freiwilligkeit	70	17-53	3-6	0-7	6-21	8-19
Europa	36	8-28	1-5	0-2	2-9	5-12
Gleichberechtigung mit Reichdeutschen	29	10-19	1-4	0-2	0-3	6-10
Wertschätzung Kampf	57	17-40	1-5	3-4	4-12	9-19
Rang oder Ehrung	27	10-17	0-0	1-2	7-8	2-7
Antisemitismus	3	0-3	0-0	0-0	0-2	0-1
Diffamierung Westmächte	10	3-6	0-0	0-0	2-2	2-4
Antibolschewismus	54	21-33	2-7	3-2	14-14	2-11
‘Germanentum’	24	11-13	3-1	2-1	0-0	6-11
expliziter Rassismus	10	3-7	1-0	0-0	0-2	2-5

⁷⁴ Lehnhardt 2017, 239f nimmt solche Skalierungen in Haupt- und Nebenthema nicht vor, um eine Reproduzierbarkeit der Ergebnisse unabhängig vom subjektiven Urteil der bearbeitenden Person herzustellen. Diese Arbeit entscheidet sich anders, um mehr Differenzierung und Thesenstärke zu erhalten. Jede Form der Inhaltsanalyse hat gewisse subjektive Anteile, welche durch transparente Methodik allerdings nachvollziehbar gemacht werden.

Das Schlagwort ‚Jugend‘ steht für die explizite Nennung eines jungen Alters der ‚Fremdländischen‘, wurde bei 18 Nennungen nur einmal als Hauptthema eines Beitrags behandelt und kommt mit nur drei Nennungen in *Signal* seltener vor als in den anderen Zeitungen. ‚Freiwilligkeit‘ bezeichnet eine explizite Hervorhebung des angeblich freiwilligen Dienstes der ‚Fremdländischen‘ und kommt mit 70 Nennungen mit Abstand am häufigsten vor, war also in zwei Dritteln der Beiträge präsent. Die NS-Propagandisten wollten den Leser:innen wiederholt vermitteln, dass angeblich kein Zwang oder Druck bei Rekrutierungen ausgeübt werde, und suggerieren, dass das Ansehen der Deutschen und ihrer Armee so hoch sei, dass zahlreiche Ausländer ihnen freiwillig beitreten wollten. Der teils unfreiwillige Dienst der ‚Fremdländischen‘ wird in keinem Beitrag erwähnt.

‚Gleichberechtigung‘ wurde als Schlagwort vergeben, wenn ein Beitrag explizit eine Gleichbehandlung mit reichsdeutschen Soldaten thematisierte, beispielsweise im Sinne der Behandlung innerhalb des Kampfverbandes oder gleicher Aufstiegschancen. Dieses Motiv ist im *Schwarzen Korps* deutlich stärker vertreten als in *Signal* (16 zu 6 Nennungen), was insbesondere mit den häufigen Beiträgen über ‚germanische‘ Waffen-SS-Angehörige und ‚Germanentum‘-Konzepte zusammenhängt. Hervorheben guter Kampfleistungen wurde als ‚Wertschätzung Kampf‘ verschlagwortet und stellt relativ konstant mit leichter Unterrepräsentation bei *Signal* mit 57 Nennungen das zweithäufigste Motiv dar. Ein Bericht über die Verleihung eines militärischen Ordens oder die Betonung eines hervorgehobenen Rangs (27-mal) wurde als ‚Rang/Ehrung‘ verschlagwortet und kam besonders häufig in *Signal* vor.

Unter den Gegnerbilder (‚Antisemitismus‘, ‚Antibolschewismus‘, ‚Diffamierung Westmächte‘) ist ‚Antibolschewismus‘ mit 54 Nennungen das häufigste, davon auffälligen 21 als Hauptthema. Hierbei wurden keine Beiträge verschlagwortet, die lediglich den Kampf gegen sowjetische Truppen schildern, sondern nur Artikel verzeichnet, die explizit den Kampf gegen den Bolschewismus als Motivation der ‚Fremdländischen‘ nennen oder die aktiv antibolschewistische Narrative oder Hetze betreiben. Explizite Propaganda oder Narrative gegen die Westalliierten wurde als ‚Diffamierung Westmächte‘ verzeichnet und in lediglich 10 Beiträgen vorgefunden. Auffallend selten werden antisemitische Motive mit den ‚Fremdländischen‘ verbunden, lediglich dreimal wurde das Schlagwort ‚Antisemitismus‘ vergeben. Dies relativiert nicht die massive antisemitische Hetze, es ist aber festzustellen, dass dieser Kernbestandteil der NS-Weltanschauung kaum mit den ‚Fremdländischen‘ verbunden wurde.

Als ‚Germanentum‘ wurde verschlagwortet, wenn ein Artikel explizit von ‚germanischen‘ Soldaten sprach oder dieses rassistische Konzept ausführte, welches speziell innerhalb der SS vertreten wurde. 11 von 24 Nennungen erfolgten als Hauptthema, was eine im Vergleich mit anderen Motiven ausgedehntere Auseinandersetzung impliziert. Während dieses Motiv in *Signal* nicht vorkam, war es im *Schwarzen Korps* hochgradig präsent, was an dessen Position als SS-Zeitung liegt. Weiterhin wurde mit ‚Europa‘ verschlagwortet,

wenn ein Artikel ein nationalsozialistisches Europa-Konzept oder eine angebliche europäische Zusammengehörigkeit zu vermitteln versuchte (vgl. Kapitel 4). Es kommt in etwa einem Drittel der Beiträge über alle Zeitungen ähnlich häufig vor, mit Ausnahme von *Das Reich*, das in 6 von 10 Beiträgen ‚Europa‘ überproportional thematisierte. Schließlich wurde das Schlagwort ‚expliziter Rassismus‘ vergeben, wenn ein Beitrag Gruppen direkt bzw. mit Bezug auf NS-‚Rasse‘-Vorstellungen rassistisch abwertete.⁷⁵ Der Befund, dass 7 dieser 10 offenen rassistischen Beiträge im *Schwarzen Korps* vorkamen, bestätigt die Einordnung als besonders ideologisiertes Blatt.

Die Rolle der ‚Fremdländischen‘ und NS-Europavorstellungen

Aufbauend auf die quantitative Analyse werden nun zwei miteinander verschränkte Themenfelder der Zeitungen qualitativ untersucht, die den ‚Fremdländischen‘ zugeschriebene Rolle sowie allgemein die Europavorstellungen.

Die Jugendlichkeit und Rolle der ‚Fremdländischen‘ in ihren Staaten

Die ‚Fremdländischen‘ als jugendliche Außenseiter in ihren Staaten

Zwei Personenberichte heben explizit das hohe Alter der Person hervor und beschreiben im Kontrast dazu die Mehrheit der ‚Fremdländischen‘ als jung.⁷⁶ In den vier erfassten Beiträgen über die Ritterkreuzverleihung an den 19-jährigen niederländischen Waffen-SS-Angehörigen Gerardes Mooyman wird dessen Alter ebenfalls thematisiert.⁷⁷ In den meisten Beiträgen wird das Alter der ‚Fremdländischen‘ nicht spezifiziert, weshalb die explizite Nennung eines jungen Alters in 18 von 104 Artikeln durchaus einflussreich auf die Wahrnehmung der ‚Fremdländischen‘ war.

Das Schwarze Korps nimmt die Ritterkreuz-Verleihung an Mooyman zum Anlass, die Position der ‚germanischen‘ Waffen-SS-Angehörigen in ihren Herkunftsländern ausführlich zu behandeln. Diese Freiwilligen kämen aus „einer Welt völliger Voraussetzungslosigkeit, als Einsame“ und verfügten innerhalb ihrer Gesellschaften „nur über eine zahlenmäßig geringe Anhängerschaft“, hätten „gegen die zähe Beharrlichkeit lieber Gewohnheiten und bequemer Gedankenlosigkeit zu ringen“, weshalb ihnen dort „Haß,

⁷⁵ Dies negiert nicht den impliziten oder expliziten Rassismus in den anderen Beiträgen – antisemitische, antibolschewistische und ‚Germanen‘-Vorstellungen sind allesamt in der hochgradig rassistisch – ermöglicht aber Beiträge auf eine besonders direkte Wiedergabe rassistischer Elemente zu untersuchen.

⁷⁶ *Signal*, 1943, Nr. 20, Der Comte de Mayol de Lupe, über einen französischen Feldgeistlichen (70) sowie *Signal*, 1943, Nr. 11, Bauer Dichter und Soldat, über den Norweger Karl Holter (54), welche sich zur Waffen-SS meldeten.

⁷⁷ *Frankfurter Zeitung*, 09.03.43, Nr. 125, Das erste Ritterkreuz für einen niederländischen Kriegsfreiwilligen, *Signal*, 1943, Nr. 9, Der erste Niederländer mit dem Ritterkreuz, *Das Schwarze Korps*, 18.03.43, Die harte Auslese u. *Das Schwarze Korps*, 25.03.43, Der Panzerknacker.

Mißdeutung, zumindest Unverständnis“ entgegengebracht werde.⁷⁸ Ein weiterer Beitrag betont die „Ablehnung unter den eigenen Völkern, die sich bis zur Verfemung und bis zum Boykott steigern“.⁷⁹ Die Waffen-SS-Rekruten erscheinen hier als Minderheit und Außenseiter, was indirekt kommuniziert, dass die Gesellschaften der von Deutschland besetzten und neutralen Staaten den Rekrutierungsversuchen der SS mehrheitlich kritisch begegnen. Hier besteht ein impliziter Gegensatz zur Auslandsberichterstattung, welche die Kollaboration besetzter Staaten hervorhebt und eine pro-deutsche Haltung behauptet.⁸⁰ *Das Schwarze Korps* möchte die spezielle ideologische Rolle, welches es den ‚Germanen‘ in der Waffen-SS zuschreibt, durch dieses Außenseiter-Narrativ bestärken: Trotz des Widerstands einer der SS und ‚germanischen‘ Ideen feindlich eingestellten Gesellschaft würden sich junge, überzeugte Personen von ‚germanischer‘ Abstammung freiwillig der Waffen-SS beitreten. Ein weiterer Beitrag versucht, die Erzählungen von angeblich zahlreichen ‚germanischen‘ Freiwilligen und den ablehnenden Gesellschaften mit der Formel „heute noch Minderheiten auch in der großen Zahl“ zu verbinden.⁸¹

Auch *Das Reich* betont in einem Artikel über Ausländer in einer SS-Junkerschule das Narrativ des Freiwilligen, der als Außenseiter gegen eine widrige gesellschaftliche Mehrheit steht. Er führt Beispiele von Familien an, deren Mitglieder auf deutscher und alliierter Seite kämpfen. Ein Feldwebel der schwedischen Armee sei festgenommen worden, da er zur Waffen-SS gehen wolle, woraufhin er nach Deutschland geflohen sei. Gegen einen Schweizer Freiwilligen seien „6 Jahre Zuchthaus wegen ‚fremder Kriegsdienste‘“ ausgesprochen worden. Zudem sei er von seiner Familie verstoßen worden.⁸² Vermutlich sollen solche Berichte über juristische Hinderungsgründe sowie die Ablehnung in Familien und Gesellschaften die in absoluten Zahlen geringen Rekrutierungserfolge der SS in ‚germanischen‘ Gruppen⁸³ erklären und die Freiwilligen besonders hervorheben.

Zugleich thematisieren mehrere Artikel einen Wandel der Position der Familien der ‚Fremdländischen‘. Besagtem *Das Reich*-Beitrag zufolge strebe der Vater des von seiner Familie verstoßenen Freiwilligen mittlerweile „Versöhnung und Verzeihung“ an.⁸⁴ *Das Schwarze Korps* schreibt über den Gesinnungswandel der Mutter eines gefallenen niederländischen Waffen-SS-Angehörigen, dessen Entscheidung, sich freiwillig zur Waffen-SS zu melden, „sehr gegen ihren Willen [sic] ja gegen ihr damaliges Lebensbild“ gewesen sei. Nach dem Tod ihres Sohnes hätte sie von Verwandten „quälende Vorwürfe“ erhalten, während fremde SS-Angehörige sie besucht sowie beschenkt hätten und sie die vollen Leistungen der SS-Hinterbliebenenversorgung erhalte. Infolgedessen habe sich ihre Haltung zur SS und

⁷⁸ *Das Schwarze Korps*, 18.03.43, Die harte Auslese.

⁷⁹ *Das Schwarze Korps*, 21.10.43, Das Reich und die Völker Europas.

⁸⁰ Z.B. *Das Reich*, 20.06.43, Norwegen nach drei Jahren u. *Das Reich*, 31.10.43, Unter neuem Gesetz. Dänemarks Situation.

⁸¹ *Das Schwarze Korps*, 08.07.43, Was lange währt.

⁸² *Das Reich*, 23.05.43, Bei den germanischen Junkern. Bilder von einer Kriegsschule der Waffen-SS.

⁸³ Böhler / Gerwarth 2016, 11.

⁸⁴ *Das Reich*, 23.05.43, Bei den germanischen Junkern. Bilder von einer Kriegsschule der Waffen-SS.

den ‚germanischen‘ Ideen zur Zustimmung gewandelt und identifiziere sie sich nun mit der SS und ‚Germanen‘ als Gemeinschaft – gemäß dem Titel des Artikels sei sie „[i]n der germanischen Sippe geborgen“.⁸⁵ Derartige persönliche Geschichten sollen bei den Leser:innen Identifikation schaffen und aufzeigen, dass ein mentaler Gesinnungswandel in den von der SS rassistisch positiv bewerteten ‚germanischen‘ Gesellschaften möglich sei.

Der Krieg als Einigungserfahrung unterschiedlicher Nationalitäten

Signal führt aus, dass die Situation in den unterschiedlichen Staaten Nord-, West- und Mitteleuropas nach dem Ersten Weltkrieg grundverschieden gewesen seien, weshalb es keine Einheit dieser europäischer Gesellschaften gegeben habe. Dies ändere sich nun: „Erst die Erfahrungen des zweiten Weltkriegs haben die Angleichung der europäischen Jugend herbeigeführt [...] Die Kluft aber, die vordem die verschiedenen in Europa herrschenden Welten [...] trennte, diese Kluft beginnt sich nun zu schließen“.⁸⁶ Der Artikel deutet den Zweiten Weltkrieg als gemeinsame Erfahrung aller europäischer Gesellschaften, welcher zu einer Einigung und Schaffung einer ‚europäischen‘ Jugend führe, zu welcher die Zugehörigkeit weder regional noch ethnisch definiert wird. Diese Nicht-Nennung der Zugehörigkeit zu solchen Gemeinschaftskonstruktionen ist typisch für die konzeptionell vage bleibenden Darstellungen.

Das Schwarze Korps interpretiert die Waffen-SS als „kämpfende[] Einheit“⁸⁷ und als „Bewegung [...], die alle Traditionen und Erfahrungen“ überspringe,⁸⁸ teilweise verbunden mit biologistisch-rassistischen Elementen: Die ‚Fremdländischen‘ würden antreten gegen ein „Denken, das [...] die Stimme des gleichen Blutes nicht hören wollte.“ Die SS hätte dafür gesorgt, dass diese „Idealisten [...] eine neue Einheit wurden“.⁸⁹ Nationalsozialistische ‚Rasse‘- und ‚Blut‘-Konzeptionen bilden hier die Grundlage, eine Einheit aus Angehörigen der gleichen ‚germanischen Rasse‘ zu bilden, welche über das Motiv des Kriegs als einigende Erfahrung für alle beteiligten Staaten hinausgeht.

Vage Beschreibung der ‚Fremdländischen‘ als künftige Gestalter ihrer Länder

Die Beiträge heben die Rolle der ‚Fremdländischen‘ in ihren Herkunftsländern hervor. Angehörige der Waffen-SS würden „über die Geschichte ihrer Völker entscheiden“,⁹⁰ was mit einer Erwartungshaltung verbunden wird, etwa am Beispiel flandrischer Rekruten, da „erst durch Flanderns Fronteinsatz sich sein Anspruch auf die Zukunft erfülle“.⁹¹ Durch den Kampf an Seite der deutschen Verbände erhalte ein ‚Volk‘ die Möglichkeit, eigene

⁸⁵ *Das Schwarze Korps*, 16.09.43, In der germanischen Sippe geborgen.

⁸⁶ *Signal*, 1943, Nr. 9, Der Weg der europäischen Jugend.

⁸⁷ *Das Schwarze Korps*, 21.10.43, Das Reich und die Völker Europas.

⁸⁸ *Das Schwarze Korps*, 30.12.43, Die Antwort Europas.

⁸⁹ *Das Reich*, 23.05.43, Bei den germanischen Junkern.

⁹⁰ *Das Schwarze Korps*, 21.10.43, Das Reich und die Völker Europas.

⁹¹ *Das Reich*, 21.03.43, Mobilmachung in Flandern.

Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und einer nationalsozialistisch gestalteten Ordnung anzugehören.

Es gibt einige vage Beschreibungen zur künftigen Gestaltung Europas. Nur ein „wahrhaftige[r] Zusammenschluss [der] Völker unseres Erdteils“ könne „die Freiheit gegenüber Sowjetasien [...] wie dem Amerikanismus“ sicherstellen. Die ‚germanische‘ Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich stelle eine „geistige Heimat“⁹² sowie „geistig-seelische Gemeinschaft [...] als Ideal für die Jugend des zukünftigen Europas“⁹³ dar. Der gemeinsame Kampf von Deutschen und anderen ‚Germanen‘ zeige, „wie wenig uns von diesen Menschen trennt, wenn erst die künstlichen Schranken gefallen sind, die von den westlicher orientierten Politikastern [...] errichtet waren.“⁹⁴ Diese Formeln werden ausschließlich auf als ‚germanisch‘ eingestufte Gruppen angewandt, während ein ausgedehnteres Europa-Konzept unkonkret bleibt. Zudem wird Abstammung gegenüber dem politischen System überhöht und damit die nationalsozialistischen rassistisch-biologistischen Konzepte hervorgehoben.

Teils wird das Narrativ der Vorbildfunktion und Zukunftsausrichtung auch auf osteuropäische Gruppen bezogen. Im *Schwarzen Korps* seien lettische Waffen-SS-Angehörige „Vorbild ihrem eigenen Volke und Beispiel jenen, die die Gefahr nicht sehen wollen“⁹⁵ und in *Signal* die „Freiwilligen des Ostens [...] gewiß nur der Vorbote dessen, was sich dort einmal entwickeln kann, wenn die Zeit günstig ist.“⁹⁶ Auffallend thematisieren die Beiträge über Osteuropäer nicht wie bei den ‚Germanen‘ ihre ‚Rasse‘, ‚Blut‘ oder Abstammung. Anders wäre der Gegensatz zwischen der NS-Vorstellung eines ethnisch homogenen Großdeutschen Reiches und des umfangreichen Einsatzes von als ‚rassisch‘ minderwertig eingestuften Menschen in den NS-Armeen⁹⁷ zu offensichtlich geworden. Die Propagandisten weichen ideologischer Inkonsistenz durch Nicht-Nennung und Rückgriff auf vage, antibolschewistisch geprägte Formeln aus.

Europapropaganda

In der NS-Elite gab es kein universell geteiltes Programm für ein Herrschaftsmodell über die besetzten Gebiete Europas während oder nach dem Krieg. NS-Vertreter präferierten unterschiedliche Ordnungsmodelle, etwa im Rekurs auf die ‚Mitteleuropa‘-Idee, Großraumwirtschaft und geopolitische ‚Großraum‘-Ideologie, oder rassistische Versionen von Siedlungsvorhaben, ethnischer Homogenität und ‚Germanisierung‘. Die politische

⁹² *Das Schwarze Korps*, 18.03.43, Die harte Auslese.

⁹³ *Das Schwarze Korps*, 16.09.43, In der germanischen Sippe geborgen.

⁹⁴ *Das Schwarze Korps*, 22.07.43, Das gleiche Blut.

⁹⁵ *Das Schwarze Korps*, 29.04.43, An die Waffen - an die Arbeit!

⁹⁶ *Signal*, 1943, Nr. 16, Die Freiwilligen des Ostens. Der Beitrag bezieht sich auf verschiedene Ethnien aus den besetzten Teilen der Sowjetunion.

⁹⁷ Patel, Kiran Klaus. „Der Nationalsozialismus in transnationaler Perspektive.“ *Blätter für deutsche und internationale Politik* 9 (2004): 1123–1134, hier: 1130.

Realität entsprach den polykratischen Rivalitäten der vielen Akteure im NS-Staat.⁹⁸ Ab Ende 1942 wurde ‚Europa‘ als propagandistisches Motiv immer wichtiger, wenngleich es keine politischen Entscheidungen prägte. Die Europapropaganda sollte Bestrebungen der besetzten Bevölkerungen mit NS-Propaganda verbinden, die Europa-Konzepte für die NS-Ziele instrumentalisieren, das deutsche Hegemoniestreben legitimieren sowie vom ‚Lebensraum im Osten‘-Konzept, das machtpolitische Ziele und rassistische Ideologie verband, ablenken.⁹⁹ Die auf rassistische Unterscheidung, Deportation und Ermordung dutzender Millionen Menschen zielenden Pläne der SS¹⁰⁰ waren das einzige konkret ausformulierte und in der Umsetzung angestrebte NS-Neuordnungsmodell.

Konstruktion Europas durch den Antagonismus zur Sowjetunion

In 25 der 36 ‚Europa‘-Beiträge kommen antibolschewistische Motive vor. Die Vermutung aus der quantitativen Analyse, dass der Antibolschewismus eine wesentliche Grundlage für ‚Europa‘-Konzeptionen legt, hat sich in der qualitativen Analyse verstärkt. Dies passt in die Gesamtschau der deutschen Propaganda, die bereits in den Motiven für den Überfall auf die Sowjetunion auf ‚Europa‘-Motive zurückgriff,¹⁰¹ und Europas Einheit als notwendig für ein Bestehen gegen die ‚bolschewistische Bedrohung‘ postulierte.¹⁰²

Alle untersuchten Zeitungen grenzen Europa zuvorderst von der Sowjetunion ab. Die *Frankfurter Zeitung* gibt die Rede des flämischen Kollaborateurs Hendrik Elias wieder, der zufolge bei einer Niederlage Deutschlands die Sowjetunion die „Bolschewisierung auch nach Westeuropa tragen“ werde und daher die Flamen gegenüber dem für Europa kämpfenden Deutschland loyal sein sollten.¹⁰³ *Das Reich* verwendet in einem Beitrag über Galizien wesentlich schärfere völkisch-rassistische Rhetorik: Die Region habe ihren „Tiefenpunkt“ unter der Herrschaft des zaristischen Russlands, Polens sowie der Sowjetunion erlebt. Dies seien die „stumpfen Jahre Galiziens, in denen automatisch unterirdische Kräfte die gesunde Substanz des hier lebenden Volkes verdrängten“ gewesen. Unter der vorherigen österreichisch-ungarischen Herrschaft hätte sich eine „europäische Tradition angebahnt,

⁹⁸ Kirk, Tim. „Nazi plans for a new European order and European responses.“ In *A new nationalist Europe under Hitler. Concepts of Europe and transnational networks in the National Socialist sphere of influence, 1933-1945*, hrsg. v. Dafinger, Johannes / Pohl, Dieter (=Routledge studies in Second World War history, 2), 71–92. London, New York: Routledge, 2019, hier: 71-75.

⁹⁹ Kletzin, Birgit. *Europa aus Rasse und Raum. Die nationalsozialistische Idee der Neuen Ordnung* (=Region – Nation – Europa, 2), Münster: LIT Verlag, 2000, 25f., 210f. u. 215-217.

¹⁰⁰ Heinemann, Isabel. „Rasse, Siedlung, deutsches Blut“. *Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas* (=Moderne Zeit, 2), Göttingen: Wallstein, 2003, 607.

¹⁰¹ Krüger, Peter. „Hitlers Europapolitik.“ In *Der Nationalsozialismus. Studien zur Ideologie und Herrschaft*, hrsg. v. Benz, Wolfgang / Auerbach, Hellmuth / Graml, Hermann (=Fischer-Taschenbücher 11984: Geschichte), 104–132. Frankfurt am Main: Fischer, 1994, hier: 113.

¹⁰² Dafinger, Johannes. „Speaking Nazi-European. The semantic and conceptual formation of the National Socialist "New Europe".“ In *A new nationalist Europe under Hitler. Concepts of Europe and transnational networks in the National Socialist sphere of influence, 1933-1945*, hrsg. v. Dafinger, Johannes / Pohl, Dieter (=Routledge studies in Second World War history, 2), 43–56. London, New York: Routledge, 2019, hier: 44f.

¹⁰³ *Frankfurter Zeitung*, 20.01.43, Bekenntnis zur „germanischen Gemeinschaft“.

die mit dem deutschen Reichsgedanken in engem Zusammenhang stand“.¹⁰⁴ Die angeblich deutsche und „europäische“ kulturelle und ethnische Prägung der Region wird in Kontrast zu einem ‚rassisch‘ zersetzenden Einfluss des Bolschewismus gesetzt.

Auch *Signal* nutzt ein sehr aggressives und emotionalisierendes Bild vom Bolschewismus: Seit dem Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion vereine die Bedrohung durch den Bolschewismus alle europäischen Staaten, da „nun alle europäischen Völker nicht mehr einem weit entfernten Ungeheuer gegenüber“ stünden. Sie müssten nun entscheiden, ihre jeweiligen nationalen Identitäten zu behalten oder „ob sie Sowjetasien verschlingen würde.“¹⁰⁵ Der Beitrag stellt die rassistisch abgewertete Sowjetunion in Kontrast zu einem Europa der „Völker“ und Nationen im Plural, was scheinbar eine Interpretation des Europa-Konzepts als Vereinigung unterschiedlicher staatlicher und nationaler Konzepte ermöglicht.

Die drastischste rassistische Abwertung der Sowjetunion und ihrer Bevölkerung findet sich erwartungsgemäß im *Schwarzen Korps*: „In Europa steht der Mensch auf zum Kampf gegen sein eigenes Zerrbild“, das „Einheitsgesicht der östlichen Steppe hebt sich über den Horizont Europas“,¹⁰⁶ „die östliche Springflut“¹⁰⁷ sowie „große Schranke der Kultur und der Unkultur, der Menschenwürde und des ostischen Sippenwesens“¹⁰⁸ sind Beispiele für offenkundig menschenverachtende Phrasen der Propaganda. Diese Beschreibung der Bevölkerung der Sowjetunion passt nicht zur durchaus Wertschätzung findenden Darstellung der Osteuropäer:innen in *Signal*. *Das Schwarze Korps* wertet nicht nur den Bolschewismus politisch, sondern auch die Bevölkerung rassistisch massiv ab und verweigert ideologischen Spielraum für Zugeständnisse an osteuropäische Bewegungen und Positionen, was zur SS-Ideologie und den Vernichtungsplänen gegen weite Teile der osteuropäischen Bevölkerung passt.

Krieg als Gründungsereignis Europas durch Einbeziehung der „Fremdländischen“

In mehreren programmatischen Artikeln wird der Krieg gegen die Sowjetunion als Gründungsereignis Europas beschrieben. *Signal* postuliert, dass es den „europäischen Soldaten“ erst seit dem Krieg gegen die Sowjetunion gebe und dass die „Entstehung des europäischen Soldaten zugleich die Geburtsstunde Europas“ sei.¹⁰⁹ *Das Schwarze Korps* kritisiert die nicht-deutschen Angehörigen eines solchen Europas scharf: Es sei „leicht, von europäischer Solidarität zu reden, es ist schwerer, sie alsdann auch zu beweisen. Die nichtkriegführenden europäischen Völker [...] entsenden eben doch nur einen kleinen Teil ihrer wehrfähigen

¹⁰⁴ *Das Reich*, 01.08.43, Wieder europäisch. Das neue Gesicht Galiziens.

¹⁰⁵ *Signal*, 1943, Nr. 12, Die Geburtsstunde des europäischen Soldaten.

¹⁰⁶ *Das Schwarze Korps*, 11.03.43, Entscheidung sehr einfach.

¹⁰⁷ *Das Schwarze Korps*, 16.12.43, Die „starke Hand“.

¹⁰⁸ *Das Schwarze Korps*, 16.12.43, Die „starke Hand“.

¹⁰⁹ *Signal*, 1943, Nr. 12, Die Geburtsstunde des europäischen Soldaten.

Mannschaften in die Freiwilligenformationen“.¹¹⁰ Der Beitrag aus dem April 1943, also vor Beginn der groß angelegten und teils erzwungenen Rekrutierungen in Osteuropa, gibt die verhältnismäßig kleine Zahl ausländischer Rekruten zu und wirft den anderen ‚Völkern‘ mangelnde Solidarität gegen den Bolschewismus vor. In dieser Formulierung erscheinen die ‚Fremdländischen‘ im Passiv als Entsendete und nicht als Individuen, die sich auch gegen Widerstände für die Waffen-SS entschieden. Im Oktober 1943 klingt die Einschätzung anders: Es gehe „durch die Jugend der europäischen Völker eine tiefgreifende Bewegung, die die starren Verklammerungen eines etatistischen, nationalstaatlichen Denkens“ bekämpfe. Die „Auslese der geschichtswilligen Völker“ sammle sich in der Waffen-SS, um den Krieg zu unterstützen, den Deutschland „für die europäische Ordnung zu führen gezwungen“ sei. Diese „Bewegung“ breche staatliche Strukturen auf,¹¹¹ was die innerhalb der SS vertretene Position ausdrückt, den Staatsbegriff durch ‚Rasse‘ und ‚Volk‘ als Kategorien ersetzen zu wollen.¹¹²

Das Schwarze Korps behauptet, die Voraussetzungen um „ein europäisches Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln und danach zu handeln“ würden fehlen, unter anderem da der Einfluss von „Juden und Freimaurer[n]“ die anderen Staaten zu „Spielbälle[n] fremder Interessen“ mache.¹¹³ Es vertritt die Sicht, dass Deutschland durch seine Politik erst die Voraussetzungen schaffen müsse, um ‚Europa‘ zu ermöglichen. Ausländische Akteure, eingeschlossen die ‚Fremdländischen‘, erhalten hier keine eigenständige Handlungsmöglichkeit. Der Artikel hebt dennoch die Rolle der ‚Fremdländischen‘ hervor: Durch den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus seien sie „Europäer, Abendländer, Verteidiger des Reiches [...] aus Achtung vor sich selbst“ geworden. Zwar verträten aktuell nur wenige Personen ein Europa-Konzept, doch es seien ohnehin „immer Minderheiten, die eine Idee hochhalten [...] Der Führer begann mit sieben Mann. Das neue Europa steht schon auf viel breiterer Basis als diese Sieben, die dann am Ende doch gesiegt haben.“¹¹⁴ Die Siegesgewissheit wird auf eine nationalsozialistische Europa-Idee übertragen, die sich mit den ‚Fremdländischen‘ vergegenwärtige. Ebenso argumentiert der Beitrag über die SS-Junkerschule. Die Veteranen von der Ostfront trügen „Bausteine einer europäischen Zukunft zusammen [...] Das Abendland wird leben, weil sich seine Zukunft gefunden hat.“¹¹⁵ Somit werden die in diesem Beitrag ‚germanischen‘ ‚Fremdländischen‘ als Träger einer nicht genauer ausdifferenzierten Zukunftsordnung beschrieben. Der kämpferische Abgrenzungsprozess ‚Europas‘ gegen die Sowjetunion bildet konzeptionell hierfür die Grundlage. Auch die Minderheitenposition völkischer und

¹¹⁰ *Das Schwarze Korps*, 08.04.43, Mehr Ordnung in Europa.

¹¹¹ *Das Schwarze Korps*, 21.10.43, Das Reich und die Völker Europas.

¹¹² Grunert 2012, 55f.

¹¹³ *Das Schwarze Korps*, 16.12.43, Die „starke Hand“.

¹¹⁴ *Das Schwarze Korps*, 16.12.43, Die „starke Hand“.

¹¹⁵ *Das Schwarze Korps*, 27.05.43, Ein Schritt in die Zukunft.

kollaborierender Bewegungen in Nord- und Westeuropa wird als „Schwere der Wehen, daraus ein neues Europa geboren werden sollte“¹¹⁶ umgedeutet.

Vage Konzeptionalisierungen von Europa

In lediglich 8 der 36 mit ‚Europa‘ verschlagworteten Beiträge kommt ‚Europa‘ als Hauptthema vor. Es dominieren Beiträge, die den Begriff lediglich an einzelnen Stellen verwenden, ohne ihn auszuführen. Die quantitative Analyse lässt vermuten, dass die Beiträge wenig inhaltliche Tiefe für ein ‚Europa‘-Narrativ aufwenden und es zumeist als propagandistisches Schlagwort verwenden, was zu den inkonsistenten historischen Vorstellungen¹¹⁷ passt. Üblich sind ausweichende Phrasen, dass Europa sich im Kampf gegen die Sowjetunion realisiere, daher brauche „keine Definition über das Verhältnis der europäischen Völker zum Reich gefunden werden, sie ist da und wird gelebt.“¹¹⁸ Die wiedergegebenen Reden der Kollaborateure Degrelle und Elias heben die Einigkeit eines künftigen Europas hervor: Die „Zeit der Kleinstaaterei und Uneinigkeit in Europa sei vorbei“ und aus Hitlers „Genie werde schließlich das hervorgehen, was die zersplitterten Bemühungen von zwanzig Völkern Europas während eines Jahrtausends nicht hätten verwirklichen können.“¹¹⁹ Solche Formulierungen sind typisch für eine Propaganda, die ein geeintes Europa unter deutscher Führung in Abgrenzung von Bolschewismus und angelsächsischer ‚Plutokratie‘ postuliert.¹²⁰ *Das Reich* betont „eine Form europäischer Einheit“, welche durch die ‚Fremdländischen‘ nach und nach entstehe. Sie beruhe „nicht auf Zwang, Furcht oder befristeter Zweckmäßigkeit, sondern auf Freiwilligkeit, Instinkt und Gleichwertigkeit des Blutes“¹²¹, was die rassistische Konzeption von ‚gutem Blut‘ voraussetzt.

Die NS-Ideologie nahm die europäischen ‚Völker‘ als von gemeinsamer ‚rassischer Abstammung‘ bzw. ‚Arier‘ an und setzte dies den Europavorstellungen voraus.¹²² Insbesondere die SS postulierte eine ‚rassische Hierarchie‘ zwischen Gruppen und zielte darauf, alle Personen nach ‚Rasse‘ zu unterscheiden. Himmler ging davon aus, dass ‚Blut‘ und Leistung eng verbunden waren, und dass ‚gutes Blut‘ (ein nicht näher definiertes Konzept) und ‚gute Rassesplitter‘ auch in nicht-‚arischen‘ Personen vorhanden seien. Entsprechend legitimierte die SS-Annahme von ‚gutem Blut‘ in Personen die Aufnahme von Ausländern in den unterschiedlichen Abstufungen der SS.¹²³ Die SS führte bei SS-Angehörigen und Ehepartnerinnen eine Begutachtung nach ‚rassischen‘ Aspekten durch, was als ‚Rassenauslese‘ auf die Bevölkerung aller besetzter Gebiete ausgedehnt und radikalisiert werden sollte,

¹¹⁶ *Das Schwarze Korps*, 11.02.43, Ein Kommandeur.

¹¹⁷ Krüger 1994, 129f.

¹¹⁸ *Das Schwarze Korps*, 21.10.43, Das Reich und die Völker Europas.

¹¹⁹ *Frankfurter Zeitung*, 20.01.43, Bekenntnis zur „germanischen Gemeinschaft“.

¹²⁰ Kirk 2019, 72f.

¹²¹ *Das Reich*, 25.04.43, Germanische Freiwillige.

¹²² Dafinger 2019, 45f.

¹²³ Birn 2009, 73f.

mit dem Ziel sie zwischen möglicher ‚Eindeutschung‘, Sklavenarbeit, Deportation und Ermordung zu unterscheiden.¹²⁴

Die Schlagwörter Europa und Germanentum werden in 11 Beiträgen verbunden, davon 8 aus dem *Schwarzen Korps* und 3 aus *Das Reich*. Im *Schwarzen Korps* gibt es je 17 Beiträge zu ‚Europa‘ und ‚Germanentum‘, wovon die Hälfte miteinander verschränkt ist. Währenddessen erwähnt *Signal* das ‚Germanentum‘ nicht, was auf verschiedene Europakonzepte in *Signal* und *Schwarzem Korps* hindeutet: Während letzteres die Zugehörigkeit zu Europa auf ‚Germanen‘ beschränkt, ist der Ansatz in *Signal* mit der ausgedehnten Erwähnung und expliziten Einbeziehung osteuropäischer Gruppen breiter. Dies stützt die These, dass die ab 1943 verstärkte ‚Europa‘-Propaganda als „Sammlungsbegriff“¹²⁵ auch Gruppen einschließen sollte, die der NS nicht zum ‚Germanentum‘ zählte.

Signal postuliert die Vorstellung, dass aus dem Krieg heraus ein „ewiger Bund aller Völker des Kontinents“ entstehen werde, in deren „Familie von Völkern“ kein Krieg mehr denkbar sein werde.¹²⁶ Hier könnte angenommen werden, dass die Formulierung „Familie“ auch anderen ‚Völkern‘ ein Existenzrecht zuspreche, welches Verbundenheit und womöglich Gleichrangigkeit mit den Deutschen implizieren könnte. Dahinter stand die Vorstellung Hitlers, dass Europa aus einer ‚Familie‘ ethnisch homogener ‚Völker‘ bestehe, an denen sich Staatsgrenzen orientieren sollten.¹²⁷ In den besetzten Staaten Westeuropas waren die Hoffnungen auf eine verschieden konzipierte Einheit Europas präsent, weshalb europapolitische Konzepte vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Besatzung konstruiert wurden.¹²⁸ Faschistische Kollaborateure wie Anton Mussert in den Niederlanden und Léon Degrelle in Belgien gingen auf die vagen NS-Neuordnungspläne ein, waren dabei zumeist intern uneinig, hatten wenig Rückhalt in der Bevölkerung und wurden von den NS-Besatzern mit vagen Versprechungen bedacht.¹²⁹

Mehrere Beiträge in *Signal* gehen explizit auf die osteuropäischen Rekruten und ihre mögliche Zugehörigkeit zu Europa ein. Sie hätten „zunächst Erstaunen“ ausgelöst, doch der Beitrag betont, wie „natürlich im Grunde genommen die Formierung dieser Ostverbände“ sei: Die Osteuropäer „gehören dazu, und sie werden immer mehr dazugehören.“ Der gemeinsame Kampf sei „eines der größten Ereignisse der europäischen Geschichte, das sich hier [...] zu entwickeln beginnt.“¹³⁰ Der Beitrag spricht den Menschen, welchen durch die NS-Ideologie sonst die Menschlichkeit abgesprochen wird, eine Entwicklungsmöglichkeit bis hin zur Zugehörigkeit in eine Kampfgemeinschaft an deutscher Seite zu, welche auf den ersten Blick nicht eingeschränkt wird. Ein anderer Artikel inkludiert die osteuropäischen Verbände ins Europa-Narrativ: Es sei eine „Lebensfrage für Europa, ob diese

¹²⁴ Heinemann 2003, 26, 125f., 371-373 u. 414.

¹²⁵ Patel 2004, 1129.

¹²⁶ *Signal*, 1943, Nr. 12, Die Geburtsstunde des europäischen Soldaten.

¹²⁷ Dafinger 2019, 46f.

¹²⁸ Kletzin 2000, 213f.

¹²⁹ Kirk 2019, 78f.

¹³⁰ *Signal*, 1943, Nr. 16, Die Freiwilligen des Ostens.

unveränderliche Substanz der Völker des Ostens im Kampf gegen den Sowjetismus [...] wieder zu sich selbst findet“.¹³¹ Der Autor Giseler Wirsing¹³² schreibt zwar nicht explizit, dass osteuropäische Gruppen zu ‚Europa‘ gehören würden, aber er gesteht ihnen eine konzeptionelle Schlüsselrolle im Kampf gegen den „Sowjetismus“ zu. Ob eine Gruppe mit nicht-sowjetischer russischer Identität zu Europa gehören könne, lässt der Beitrag zwar offen, aber allein diese Andeutung stellt eine Abweichung von der ideologischen Vorstellung dar, welche ‚Rasse‘ als Kriterium für Zugehörigkeit zu Europa formuliert. Auch *Das Reich* scheint Osteuropäer zumindest prinzipiell ins Europa-Konzept miteinzubeziehen: Osteuropäische ‚Fremdländische‘ kämpften „für die Grundlagen ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung im Verband der freien europäischen Völkerfamilie.“¹³³ Der Diskurs, wer überhaupt zur nationalsozialistischen Konzeption von Europa gehört, wird in *Das Reich* nicht offen geführt. Sollte ein Europa-Konzept über die ‚Germanen‘ hinausgehen, ergibt sich daraus ein erheblicher weltanschaulicher Konflikt mit der ‚Rasse‘-zentrierten Auffassung, die im *Schwarzen Korps* und teils in *Das Reich* vorgetragen wird.

Das *Schwarze Korps* betont ebenfalls eine angebliche Einheit der Europäer: Die Haltungen der ‚europäischen‘ Bevölkerungen zum Nationalsozialismus und zu Regierungsformen für den jeweiligen Staat seien irrelevant, denn dies seien „familiäre Probleme innerhalb einer Völker- und Rassenfamilie, in der es doch viel mehr Gemeinsames als Trennendes“ gebe.¹³⁴ Durch den gemeinsamen Kampf gegen die Sowjetunion würde klar, „wie wenig sie vom Deutschen wie von jedem anderen Europäer trennt, wie lächerlich gering die Unterschiede und Mißverständnisse“ seien.¹³⁵ Erneut wird hier der Vorrang völkischer und ‚rassischer‘ Merkmale vor unterschiedlichen politischen Vorstellungen betont. Es bezieht keine Osteuropäer:innen in ‚Europa‘-Narrative ein und beschränkt es auf ‚germanische‘ Gruppen.

Anders als die anderen Zeitungen nimmt *Das Schwarze Korps* explizit Stellung zur Rolle Deutschlands in einem künftigen Europa. Die ‚Fremdländischen‘ wüssten, dass Deutschland „die gewaltige natürliche, geistig-politische Mitte jenes kommenden Europa sein mußte, darin auch ihre Völker den ihnen gebührenden Rang einnehmen würden“.¹³⁶ Während die Frage, welcher „gebührende Rang“ den anderen ‚Völkern‘ zustehen werde, offen bleibt, wird ein kultureller, ‚rassischer‘ und politischer Herrschaftsanspruch Deutschlands klar vertreten, wie es in der NS-Propaganda üblich war.¹³⁷ Der historische kulturelle Einfluss Deutschlands auf ganz Europa wird überhöht: „Deutschland rüttelt das Gewissen und das Gefühl der ganzen Welt wach. Während vieler Jahrhunderte hat Deutschland den Norden,

¹³¹ *Signal*, 1943, Nr. 24, Tote und Lebende.

¹³² Wirsing hatte bereits 1932 eine Vorstellung von Deutschland als hegemoniale Macht über Mitteleuropa als Großraum publiziert und war zu einer einflussreichen Stimme der faschistischen Europa-Konzepte geworden, vgl. Grunert 2012, 52.

¹³³ *Das Reich*, 21.02.43, Neue Verbündete.

¹³⁴ *Das Schwarze Korps*, 11.03.43, Entscheidung sehr einfach.

¹³⁵ *Das Schwarze Korps*, 16.12.43, Die „starke Hand“.

¹³⁶ *Das Schwarze Korps*, 11.02.43, Ein Kommandeur.

¹³⁷ Dafinger 2019, 48.

ja eigentlich die ganze Welt durch seinen Reichtum an Ideen befruchtet“.¹³⁸ Deutschland würde gerne „alle diese Staaten als freie Bündnispartner“ anerkennen, doch dann würden diese nicht „zur Abwehr der ihnen von Osten und Westen drohenden Gefahr“ kommen und „Konspiration mit dem Feind“ betreiben.¹³⁹ Mit in den untersuchten Beiträgen seltener Klarheit propagieren diese Argumentationen eine hegemoniale Rolle Deutschlands in Europa.

Fazit

Die ‚Fremdländischen‘ waren in allen untersuchten Zeitungen und somit vermutlich in der gesamten NS-Presselandschaft präsent. Im Laufe des Jahres 1943 ist ein ansteigender Trend in der Quantität der Artikel zu erkennen, welcher plausibel die ausgedehnte Rekrutierungspraxis der Waffen-SS ausdrückt. Der Umgang und die Art der Berichterstattung unterscheiden sich im Ausmaß der ideologischen und rassistischen Darstellung sowie der Repräsentation verschiedener Gruppen der ‚Fremdländischen‘ deutlich. Während *Das Schwarze Korps* fast ausschließlich über ‚Germanen‘ schreibt, kommen in *Signal* osteuropäische Gruppen mindestens im gleichen Umfang vor, mit einem deutlich ansteigenden Trend im letzten Quartal 1943.

Die Propaganda inszeniert die ‚Fremdländischen‘ als transformativer Faktor in einem Hinwendungsprozess der unterschiedlichen europäischen ‚Völker‘ zum Nationalsozialismus. Noch seien sie in einer Minderheit, deren Verbindung mit den Deutschen durch die ablehnende Haltung ihrer Staaten erschwert werde. Sie spricht den ‚Fremdländischen‘ aufgrund ihres jungen Alters die Möglichkeit zum Wandel der Einstellung zu, dem die ideologische Darstellung des *Schwarzen Korps* ‚gutes Blut‘ voraussetzt. Dabei wird der gemeinsame Kriegseinsatz als Einigungserfahrung beschrieben, die eine widrige staatliche Realität der Uneinigkeit durch eine gewünschte rassistisch konstruierte Einheit ersetzen soll. Zusätzlich wird den ‚Fremdländischen‘ durch ihren Einsatz eine gestaltende Rolle für die Zukunft ihrer ‚Völker‘ zugesprochen, wobei dieses Neuordnungskonzept nie konkretisiert wird.

Ebenso vage bleibt die in allen Zeitungen präsente Europa-Propaganda, welche konzeptionell über einen extremen Antibolschewismus sowie teils rassistische Abgrenzungen nicht hinausgeht. Die Präsenz der ‚Fremdländischen‘ wird als Beleg für ein im Entstehen begriffenes und nur durch den NS ermöglichtes Europa inszeniert, womit die ‚Fremdländischen‘ als propagandistisches Ausweichmotiv dienen, um keine politische Konkretisierung vornehmen zu müssen. Hier werden die Spannungen und ideologischen Inkonsistenzen offenkundig: *Signal* spricht von einem Europa der ‚Völker‘ und ‚Nationen‘ im Plural, was

¹³⁸ *Das Schwarze Korps*, 21.10.43, Das Reich und die Völker Europas. Das Zitat stamme gemäß des Artikels von einer schwedischen Schriftstellerin, was der Aussage gegenüber den Leser:innen mehr Glaubwürdigkeit verleihen soll.

¹³⁹ *Das Schwarze Korps*, 16.12.43, Die „starke Hand“.

gegenüber den anderen europäischen ‚Völkern‘ einen gewissen Handlungsspielraum andeutet. *Das Schwarze Korps* hingegen kritisiert andere Staaten und ‚Völker‘, nicht ausreichend gegen den Bolschewismus zu kämpfen, hebt Deutschlands Rolle hervor und spricht den anderen Staaten den Anspruch zur Mitgestaltung Europas ab. Dieser klar vertretene deutsche Herrschaftsanspruch über Europa kommt in den anderen Zeitungen nicht vor.

Deutliche ideologische Unterschiede treten auf in der Frage, wer eigentlich zu Europa gehöre. *Das Schwarze Korps* wertet den Bolschewismus politisch sowie dessen Bevölkerung rassistisch ab. Währenddessen tritt der Antibolschewismus in anderen Zeitungen weniger offenkundig rassistisch auf, sondern bezieht sich mehr auf die negativen Folgen des politischen Systems der Sowjetunion für die Bevölkerung. *Das Schwarze Korps* betont das Kriterium der ‚Rasse‘ als Zugehörigkeitsvoraussetzung für Europa und verschränkt es mit dem ‚Germanentum‘, was jegliche Einbeziehung der Osteuropäer:innen ablehnt. *Das Reich* weicht der Frage, wer zu Europa gehören könne, aus, während *Signal* wiederholt implizit und zweimal explizit Osteuropäer:innen in ein mögliches Europa einbezieht.

Das Spannungsfeld der NS-Propaganda wird bezüglich der ‚Fremdländischen‘ aus Osteuropa am offensichtlichsten, bedingt durch die ideologische Inkonsistenz, rassistisch abgewertete Menschen in deutsche Kampfverbände einzubeziehen. Hier sind zwei sehr unterschiedliche propagandistische Strategien zu betrachten: *Das Schwarze Korps* unterschlägt die Existenz osteuropäischer Waffen-SS-Einheiten mit der Ausnahme der baltischen Gruppen, vermeidet, ihr ‚Blut‘ oder ihre ‚Rasse‘ zu thematisieren, und weicht damit den ideologischen Widersprüchen aus. *Das Schwarze Korps* bedient eine Leser:innenschaft, die an weltanschauliche rassistische Hetze gewöhnt ist, und bezieht in das Narrativ der SS als elitäre ‚Ordensgemeinschaft‘ keine dissonanten Aspekte ein. Selbst wenn Teile der SS eine temporäre Einbeziehung der Osteuropäer als nicht-‚Ordensangehörige‘ mit ihrer Ideologie in Einklang bringen konnten, wird das den Leser:innen nicht vermittelt. *Signal* betreibt ein gänzlich anderes Narrativ: Die osteuropäische Bevölkerung und ihre Erfahrungen werden vielfach als Beleg eingesetzt, um den Antibolschewismus argumentativ zu untermauern, was Anschlussfähigkeit an die europaweite Leser:innenschaft von *Signal* schaffen soll. Weiterhin wird eine Integration der Osteuropäer:innen in ein vom Bolschewismus abgegrenztes Europa-Konzept offengelassen, was logisch nur möglich ist, da *Signal* keine explizit rassistische Abwertung dieser Gruppen vornimmt und ihnen an der Seite der deutschen Truppen eine Entwicklungsfähigkeit zuschreibt. Die Zugehörigkeit der Osteuropäer spezifisch zur Waffen-SS wird in *Signal* an keiner Stelle genannt, was die Doppelfunktion erfüllt, die Waffen-SS in der Rivalität zur Wehrmacht propagandistisch nicht zu stärken und der ideologischen Inkonsistenz auszuweichen.

Insgesamt vertreten *Das Schwarze Korps* und *Das Reich* die Einordnung der SS von ‚Rasse‘ als primär prägende Kategorie über Staatlichkeit deutlich, während *Signal* und die *Frankfurter Zeitung* dieses Thema nicht behandeln. Die staatliche Ordnung Europas und deren Regierungen werden kritisiert, da sie Hindernisse für die freiwilligen ‚Fremdländischen‘ aufbauen und die ‚rassische‘ Einheit gezielt hintertreiben würden. Eine Bewegung,

die sich aus der europäischen, ausschließlich ‚germanischen‘ Jugend ergebe, überwinde diese staatlichen Strukturen und baue eine neue, auf rassistisch-weltanschaulichen Kriterien basierende Ordnung auf.

Eine Gesamtschau der betrachteten Zeitungen lässt ideologische Inkonsistenzen innerhalb der nationalsozialistischen Konzeptionen der ‚Fremdländischen‘ evident werden: *Das Schwarze Korps* unterscheidet in der Darstellung der verschiedenen Gruppen auf rassistischer Basis, während *Signal* wenig normative Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Gruppen macht. Der Antibolschewismus dient als umfassendes Motiv, das nicht nur den Krieg legitimieren soll, sondern auch als Haupterklärungsfaktor für den angeblich freiwilligen Einsatz der ‚Fremdländischen‘ genutzt wird. Expliziter Rassismus bezogen auf die ‚Fremdländischen‘ wird zumeist vermieden, was insbesondere bei *Signal* notwendig für die vorgeblich wertschätzende Darstellung der Osteuropäer ist. Selbst *Das Schwarze Korps* ist bezogen auf die ‚Fremdländischen‘ selten explizit rassistisch, aber in der Gesamtschau offenkundig hetzerisch-rassistisch, sodass innerhalb der SS-Zeitung eine gewisse Inkonsistenz erkennbar ist. Die deutlichste Diskrepanz ergibt sich zur Rolle der osteuropäischen Gruppen, die von *Signal* teils Europa zugeordnet, aber im *Schwarzen Korps* mittels eines massiv rassistischen Antibolschewismus grundlegend abgewertet und exkludiert werden.

Somit macht die Untersuchung exemplarisch deutlich, wie breit das Spektrum der ideologischen Konzepte sowie der Darstellung der ‚Fremdländischen‘ innerhalb der NS-Presse war: Von ausweichendem Verschweigen, vorgeblich wohlwollende Berichterstattung über rassistische Abwertung bestimmter Gruppen, scheinbarer Gleichstellung bis hin zu Widersprüchen innerhalb der NS-Weltanschauung sind zahlreiche Variationen zu finden. Dies zeigt nicht nur unterschiedliche propagandistische Strategien und ideologische Vorstellungen, sondern auch deren öffentliche Sichtbarkeit. Schließlich trägt es dazu bei, besser zu verstehen, wie Ideologie und Propaganda als Herrschaftsmittel des NS dienten, und welche heterogenen Folgen die polykratischen Strukturen und gegeneinander rivalisierenden Akteure im NS auf die Praxis politischer Machtausübung und Gewalt hatten. Die ausländischen Soldaten in deutschen Kampfverbänden verdeutlichen die europäischen und transnationalen Dimensionen des Nationalsozialismus. Die Forschung zu ihnen zeigt nicht nur, wie der NS mit diesen der eigenen Weltanschauungen widersprechenden Realitäten umging, sondern auch, welche Selbstwahrnehmungen und Akteurschaft umgekehrt für die ‚Fremdländischen‘ bestanden, und weiten den Blick der Forschung auf bisher weniger betrachtete Akteure im Nationalsozialismus.

Eine Ausdehnung des Untersuchungszeitraums, womöglich mit Fokus auf quantitative Analyse mittels statistischer Mittel oder KI-basierter Large Language Models, kann zeigen, ob sich 1944 und 1945 das skizzierte Bild fortsetzt, und damit die vorgenommene Forschung zu den Darstellungen der ‚Fremdländischen‘ präzisieren. Eine Variation der Quellenbasis auf ausländische Presseerzeugnisse, etwa der Kriegsgegner Deutschlands, oder die Presse aus den Herkunftsländern der ‚Fremdländischen‘ in besetzten und neutralen Staaten, könnte einen vollkommen anderen Blick ermöglichen und insbesondere zeigen, ob

die weltanschaulichen Inkonsistenzen des NS-Regimes dort reflektiert wurden und welche normative Bewertung der ‚Fremdländischen‘ erfolgte. Am ergiebigsten wäre eine Abwandlung des Quellenkorpus, möglicherweise auf NS-Quellen wie SS-Leithefte, das Material aus der weltanschaulichen ‚Schulung‘ von Wehrmacht und SS oder NS-Pressenanweisungen. Besonders signifikant wären Eigenperspektive und Selbstwahrnehmung der ‚Fremdländischen‘, welche durch verschiedene Egodokumente erforscht werden könnten, etwa ob diese Personen über die eigene Rolle und Handlungsmöglichkeiten reflektierten oder wie sie sich zur NS-Weltanschauung positionierten. Eine solche umfangliche Diskussion, welche verschiedene Fremd- und Selbstwahrnehmungen zusammenführt und diskutiert, verspricht erhellende Erkenntnisse in der zumeist an Täterquellen orientierten Forschung zu den ‚Fremdländischen‘.

Bibliographie

Quellenverzeichnis

- IfZArch, MZ 7 / 8, Das Schwarze Korps, 1942 Jan – 1943 Aug.
IfZArch, MZ 7 / 9, Das Schwarze Korps, 1943 Sept – 1945 Mär.
IfZArch, MZ 94 / 106, FRANKFURTER ZEITUNG, 1943,1.1-30.4.
IfZArch, MZ 94 / 107, FRANKFURTER ZEITUNG, 1943,1.5.-31.8.
IfZArch, MZ 235 / 3, DAS REICH, 1942,5.4-27.12 u. 1943,3.1.-26.12.
UB UniBW M MIC/Z8452-3 SIGNAL. 1942, Sept. – Dez. 1943, Jan. – Dez.

Literaturverzeichnis

- Abel, Karl-Dietrich. *Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie zur Geschichte der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit* (=Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, 2). Berlin: Colloquium-Verlag, 1968.
- Augustinovic, Werner / Moll, Martin, Gunter d'Alquen. „Propagandist des SS-Staates.“ In *Die SS: Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe*, hrsg. v. Smelser, Ronald / Syring, Enrico 2., durchges. und akt. Aufl., 100–118. Paderborn: Schöningh, 2003.
- Benz, Wolfgang / Auerbach, Hellmuth / Graml, Hermann (Hrsg). *Der Nationalsozialismus. Studien zur Ideologie und Herrschaft* (=Fischer-Taschenbücher 11984: Geschichte). Frankfurt am Main: Fischer, 1994.
- Birn, Ruth B. „Die SS - Ideologie und Herrschaftsausübung. Zur Frage der Inkorporierung von "Fremdvölkischen".“ In *Die SS, Himmler und die Wewelsburg*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik (=Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg, 7), 60–75. Paderborn, München: Schöningh, 2009.

- Böhler, Jochen / Gerwarth, Robert. "Non-Germans in the Waffen-SS: An introduction." In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. dies, 1–15. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Böhler, Jochen / Gerwarth, Robert (Hrsg.). *The Waffen-SS: A European History*. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Bougarel, Xavier / Korb, Alexander / Petke, Stefan / Zaugg, Franziska. "Prosecution and trajectories after 1945." In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 284–330. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Bubyns, Arūnas / Kott, Matthew / Kraft, Ulle. "The Baltic States. Auxiliaries and Waffen-SS soldiers from Estonia, Latvia, and Lithuania." In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 120–164. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Casagrande, Thomas / Schvarc, Michael / Spannenberger, Norbert / Trașcă, Ottmar. "The Volksdeutsche: A case study from south-eastern Europe." In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 209–251. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Combs, William L. *The voice of the SS. A history of the SS journal "Das Schwarze Korps"* (=American university studies, 91). New York [Dissertation]: 1986.
- Dafinger, Johannes. "Speaking Nazi-European. The semantic and conceptual formation of the National Socialist "New Europe"." In *A new nationalist Europe under Hitler. Concepts of Europe and transnational networks in the National Socialist sphere of influence, 1933-1945*, hrsg. v. Dafinger, Johannes / Pohl, Dieter (=Routledge studies in Second World War history, 2), 43–56. London, New York: Routledge, 2019.
- Dafinger, Johannes / Pohl, Dieter (Hrsg.). *A new nationalist Europe under Hitler. Concepts of Europe and transnational networks in the National Socialist sphere of influence, 1933-1945* (=Routledge studies in Second World War history, 2). London, New York: Routledge, 2019.
- Dollinger, Hans (Hrsg.). *Facsimile-Querschnitt durch Signal* (=Facsimile-Querschnitte durch alte Zeitungen und Zeitschriften, 14). München: Scherz, 1969.
- Frei, Norbert / Schmitz, Johannes (Hrsg.). *Journalismus im Dritten Reich*, 4. Aufl., unveränd. Nachdr. [1989]. München: CH Beck, 2011.
- Gillessen, Günther. „Die Frankfurter Zeitung im Dritten Reich.“ In *Medien im Nationalsozialismus*, hrsg. v. Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke, 295–308. Paderborn: Brill Schöningh, 2010.
- Grunert, Robert. *Der Europagedanke westeuropäischer faschistischer Bewegungen 1940–1945*. Paderborn u.a. 2012.
- Hale, Oron J. *Presse in der Zwangsjacke. 1933 – 1945*. Düsseldorf: Droste, 1965.
- Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke (Hrsg.). *Medien im Nationalsozialismus*. Paderborn: Brill Schöningh 2010.

- Heinemann, Isabel. *„Rasse, Siedlung, deutsches Blut“*. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas (=Moderne Zeit, 2), Göttingen: Wallstein, 2003.
- Hördler, Stefan. „KZ-System und Waffen-SS. Genese, Interdependenzen und Verbrechen.“ In *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (=Krieg in der Geschichte, 74), 80–98. Paderborn: Brill Schöningh, 2014.
- Hurd, Madeleine / Werther, Steffen. „Waffen-SS veterans and their sites of memory today.“ In *The Waffen-SS: A European History*, hrsg. v. Böhler, Jochen u. Gerwarth, Robert, 331–356. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Kirk, Tim. „Nazi plans for a new European order and European responses.“ In *A new nationalist Europe under Hitler. Concepts of Europe and transnational networks in the National Socialist sphere of influence, 1933-1945*, hrsg. v. Dafinger, Johannes / Pohl, Dieter (=Routledge studies in Second World War history, 2), 71–92. London, New York: Routledge, 2019.
- Kletzin, Birgit. *Europa aus Rasse und Raum. Die nationalsozialistische Idee der Neuen Ordnung* (=Region – Nation – Europa, 2), Münster: LIT Verlag, 2000.
- Krüger, Peter. „Hitlers Europapolitik.“ In *Der Nationalsozialismus. Studien zur Ideologie und Herrschaft*, hrsg. v. Benz, Wolfgang / Auerbach, Hellmuth / Graml, Hermann (=Fischer-Taschenbücher 11984: Geschichte), 104–132. Frankfurt am Main: Fischer, 1994.
- Kuppel, Daniel. *„Das Echo unserer Taten“*. Die Praxis der weltanschaulichen Erziehung in der SS, Paderborn: Brill Schöningh, 2019.
- Lehnhardt, Jochen. *Die Waffen-SS. Geburt einer Legende* (=Krieg in der Geschichte, 100), Paderborn: Brill Schöningh, 2017.
- Leleu, Jean-Luc. *La Waffen-SS. Soldats politiques en guerre*. Paris: Perrin, 2007.
- Leleu, Jean-Luc. „Jenseits der Grenzen: Militärische, politische und ideologische Gründe für die Expansion der Waffen-SS.“ In *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (=Krieg in der Geschichte, 74), 25–41. Paderborn: Brill Schöningh, 2014.
- Loock, Hans-Dietrich. „Zur „Großgermanischen Politik“ des Dritten Reiches.“ *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 8, 1 (1960): 37–63.
- Lynar, Ingrid Gräfin, *Facsimile-Querschnitt durch die Frankfurter Zeitung* (=Facsimile-Querschnitte durch alte Zeitungen und Zeitschriften, 3). Bern u. München: Scherz, 1964.
- Martens, Erika. *Zum Beispiel Das Reich. Zur Phänomenologie der Presse im totalitären Regime*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1972.
- Müller, Hans Dieter. *Facsimile-Querschnitt durch Das Reich* (=Facsimile-Querschnitte durch alte Zeitungen und Zeitschriften, 4), München: Scherz, 1964.
- Müller, Rolf-Dieter. *An der Seite der Wehrmacht: Hitlers ausländische Helfer beim „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“ 1941-1945*. Berlin: Ch. Links Verlag, 2007.

- Patel, Kiran Klaus. „Der Nationalsozialismus in transnationaler Perspektive.“ *Blätter für deutsche und internationale Politik* 9 (2004): 1123–1134.
- Plank, Victoria. „Die Wochenzeitung Das Reich. Offenbarungseid oder Herrschaftsinstrument?“ In *Medien im Nationalsozialismus*, hrsg. v. Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke, 309–328. Paderborn: Brill Schöningh, 2010.
- Rohrkamp, René. „Weltanschaulich gefestigte Kämpfer“. *Die Soldaten der Waffen-SS 1933 - 1945: Organisation, Personal, Sozialstrukturen* (=Krieg in der Geschichte, 61). Paderborn, München: Brill Schöningh, 2010.
- Rutz, Rainer. *Signal. Eine deutsche Auslandsillustrierte als Propagandainstrument im Zweiten Weltkrieg*. Essen: Klartext Verlag, 2007.
- Schulte, Jan Erik (Hrsg.). *Die SS, Himmler und die Wewelsburg* (=Schriftenreihe des Kreis- museums Wewelsburg, 7), Paderborn, München: Brill Schöningh, 2009.
- Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (Hrsg.). *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (=Krieg in der Geschichte, 74), Paderborn: Brill Schöningh, 2014.
- Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd. „Die Geschichte der Waffen-SS. Forschungsschwerpunkte und Ausblicke“. In *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, hrsg. v. Schulte, Jan Erik / Lieb, Peter / Wegner, Bernd (=Krieg in der Geschichte, 74), 11–22. Paderborn: Brill Schöningh, 2014.
- Smelser, Ronald / Syring, Enrico (Hrsg.). *Die SS: Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe*, 2., durchges. und aktualisierte Aufl. Paderborn: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.
- Stein, George H. *Geschichte der Waffen-SS*. Düsseldorf: Droste, 1967.
- Stöber, Rudolf. „Presse im Nationalsozialismus.“ In *Medien im Nationalsozialismus*, hrsg. v. Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke, 275–294, Paderborn: Brill Schöningh, 2010.
- Uziel, Daniel. *The propaganda warriors: The Wehrmacht and the consolidation of the German home front*. Oxford: Peter Lang, 2008.
- Wegner, Bernd. „Auf dem Wege zur pangermanischen Armee. Dokumente zur Entstehungsgeschichte des III. ("germanischen") SS-Panzerkorps.“ In *Militär-geschichtliche Mitteilungen* 28, 2 (1980): 101–136.
- Wegner, Bernd. *Hitlers politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933 – 1945. Studien zu Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite*. Paderborn: Brill Schöningh, 1982.
- Werber, Rudolf. *Die "Frankfurter Zeitung" und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus*. Bonn [Dissertation], 1964.
- Zeck, Mario. *Das Schwarze Korps: Geschichte und Gestalt des Organs der Reichsführung SS* (=Medien in Forschung und Unterricht: Serie A, 51), Tübingen: De Gruyter, 2002.